Nr. 50. Montag den 29. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

□ Oesterreich-Ungarn und Italien am Balkan.

Aus Wien sind in den letzten 14 Tagen mancherlei Nachrichten gekommen, die man darum, weil ihnen ein schnelles halbamtliches Dementi gefolgt war, noch lange nicht als unbegründet anzusehen braucht. Gewiß, die Ankündigung einer Mobilmachung war grundlos, aber wahr ist doch wohl, daß man an der Donau die Kriegsrüstung der Monarchie neuerdings scharf revidiert. Eine ganze Reihe von älteren Generalen soll „in Disponibilität" versetzt werden, Urlaube zu Auslandsreisen werden Offizieren gegenwärtig nicht erteilt. Das sind Maßnahmen, die natürlich jederzeit in jedem Lande einmal vorkommen können und die an sich nichts bedeuten würden, wenn nicht eben die Stimmung gespannt wäre, wenn nicht eben die Empfindung herrschte, daß es gut sein mag, seine Machtmittel bereitzuhalten. Wofür? Wozu? Wenn man sagte: Zur Sicherung der eingeleiteten Balkanpolitik, so klänge das wieder, wie wenn akute Ereignisse unmittelbar bevorständen, und eine Zurückweisung etwaiger Besorgnisse vor Verwickelungen wäre formal zweifellos berechtigt. Gleichwohl bergen die Zustände eine ausgiebige Masse von Zündstoff, und es wäre ja auch wunderbar, wenn der russisch-japanische Krieg gerade nach der Seite der Balkanvorgänge aus der Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zu ihnen ganz wirkungslos geblieben sein sollte. Gewiß brauchte der Krieg Rußland nicht an der entschiedenen Geltendmachung seiner Politik im europäischen Südosten zu verhindern. Die ungeheuren Truppenmassen im Innern und an den Westgrenzen des Zarenreichs bleiben zur vollen Verfügung auch dann, wenn sogar noch 200 000 Mann nach der Mandschurei geschafft werden; und mehr dorthin zu schaffen ist unmöglich, da die Transportmittel es verbieten würden. Rußland wäre also trotz des Krieges sehr wohl in der Lage, in die Balkanwirren mit unverminderter Kraft einzugreifen, und es liegt keineswegs so, daß Oesterreich-Ungarn jetzt die alleinige Last der Verantwortung für die Durchführung des mit Rußland vereinbarten Balkanprogramms trägt. Gleichwohl hat sich, wie man weiß, sowohl der Pforte und Bulgariens wie des mazedonischen Revolutionskomitees eine starke Unruhe bemächtigt, die Angriffslust ist dort wie hier gestiegen, und die Unruhe wird geradezu geschürt von Paris aus, wo vor einiger Zeit der offiziös benutzte „Temps" in sehr in auffälliger Weise davon sprach, daß die Mächte das „Mandat", das sie Rußland und Oesterreich-Ungarn übertragen hatten, jetzt gemeinsam ausüben müßten.

Angesichts dieser Vorgänge will es jedenfalls beachtet werden, daß jetzt gleichzeitig zwei Nachrichten, die eine aus Rom, die andere aus Budapest, eintreffen, die auf eine österreichische Aktion vorbereiten. Aus Berlin läßt sich ein römisches Blatt melden, der italienische Botschafter Graf Lanza habe dem Grafen Bülow mitgeteilt, die italienische Regierung werde der Volksstimmung nicht Herr bleiben können, wenn Oesterreich auf der Balkanhalbinsel einseitig vorginge. Aus Wien meldet man demselben Blatte, daß dort ein kriegerisches Vorgehen Oesterreich-Ungarns als beschlossene Sache gelte. Ferner wird behauptet, Italien habe England eingeladen, gemeinsam eine etwaige Aenderung des bestehenden Zustandes auf der Balkanhalbinsel zu verhindern. Alle diese Nachrichten mögen es infolge von vielleicht unvermeidlichen Uebertreibungen und Zuspitzungen wert sein, dementiert zu werden, und dies Schicksal wird ihnen voraussichtlich auch werden. Aber merkwürdig ist es doch, daß zur selben Zeit der ungarische „Nemzet" eine Unterredung mit einer leitenden Persönlichkeit des Wiener Auswärtigen Amts veröffentlichen kann, wonach in Wien der Plan erwogen wird, unter gewissen Umständen, d. h. wenn die überhandnehmende Gärung in Mazedonien ein Uebergreifen des Brandes auf Bosnien und die Herzegowina befürchten ließe, von der im Berliner Vertrage empfangenen Ermächtigung Gebrauch zu machen und Mitrowitza militärisch zu besetzen. Der Artikel des Berliner Vertrages, auf den die Berechtigung Oesterreich-Ungarns sich gründet, ohne weiteres einen solchen Schritt zu unternehmen, lautet in seinem wesentlichen Teile:

„Da die österreichische Regierung nicht wünscht, sich mit der Verwaltung des Sandschaks von Novibazar zu befassen, welches sich zwischen Serbien und Montenegro in südöstlicher Richtung bis jenseits Mitrowitza erstreckt, wird die ottomanische Regierung fortfahren, dort zu funktionieren. Nichtsdestoweniger behält sich Oesterreich-Ungarn, um die Aufrechterhaltung des neuen politischen Zustandes ebenso wie die Freiheit und Sicherheit der Kommunikationswege zu sichern, das Recht vor, im ganzen Umfange dieses Teiles des ehemaligen Vilajets Bosnien Garnison zu halten und militärische und Handelsstraßen zu haben."

Wenn demnach Oesterreich-Ungarn heute die Zeit für gekommen erachten sollte, um die Gebiete „bis jenseits Mitrowitza" zu besetzen, so ließe sich rechtlich ein Einwand dagegen nicht erheben. Das würde aber nicht hindern, daß die öffentliche Meinung Italiens stürmisch gegen ein solches Unternehmen Front machen würde. Der Vertreter des Wiener auswärtigen Amtes, mit dem der ungarische Journalist die oben erwähnte Unterredung hatte, bemerkte unter anderem, Oesterreich-Ungarn habe bekanntlich mit Italien eine Vereinbarung getroffen, wonach jeder Schritt auf dem Balkan in gegenseitigem Einvernehmen geschehen soll. Ist dem wirklich so, dann hätte sich Oesterreich-Ungarn hinsichtlich der ihm im Berliner Vertrage erteilten Berechtigung selbst eine Beschränkung auferlegt. Doch ob eine solche Selbstbeschränkung vorhanden ist oder nicht, jedenfalls ist nach Lage der Dinge eine Einwilligung Italiens zu einem österreich-ungarischen Vorstoße „bis jenseits Mitrowitza" nicht anders zu erzielen, als durch eine, wenn auch nur teilweise, Befriedigung der auf Albanien gerichteten italienischen Wünsche. Ein österreichischer Vormarsch wäre also, wie man sieht, trotz des Berliner Vertrages, keine so einfache Sache, sondern müßte entweder in beiderseitigem Einvernehmen zu einer italienischen Parallelaktion oder aber zu schweren Verwicklungen führen. — Zu demselben Gegenstande gehört auch folgende Meldung:

* **Wien**, 26. Februar. Ueber die gestrige Antrittsaudienz des neuen italienischen Botschafters Herzogs von Avarna wird gemeldet: Der Herzog sagte zum Kaiser, er habe von seinem König und seiner Regierung den Auftrag erhalten, sein Wirken als Botschafter am Wiener Hofe so einzurichten, daß daraus die innigsten Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich ergeben, daß die Freundschaftsbande, die zwischen den beiden verbündeten Staaten bestehen, nicht nur erhalten bleiben, sondern von Tag zu Tag fester werden. Kaiser Franz Josef nahm die Ansprache des Botschafters wohlwollend entgegen und gab zu erkennen, daß er die wärmsten Wünsche für das Wohlergehen des verbündeten Landes und der befreundeten königlichen Familie hege.

Wären die oben erwähnten alarmierenden Meldungen des römischen Blattes ohne Unterstützung von Budapest aus geblieben, so würde man sie vielleicht nicht sonderlich beachten; so aber gibt der Zusammenklang einen scharfen und schrillen Ton, der sich Aufmerksamkeit erzwingt. Es bereitet sich etwas vor trotz aller in Wien beliebten Beschwichtigungen.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 27. Februar. [44. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Graf **Ballestrem** des Todes des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich. (Die Mitglieder erheben sich.)

Die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung wird beim Titel „Staatssekretär" fortgesetzt.

Abg. **Bargmann** (freis. Vpt.) begründet folgende Resolution: Die Regierungen zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, der den Strafvollzug einheitlich regelt in dem Sinn, daß wegen politischer und Preßvergehen in Untersuchungs- und Strafhaft befindlichen Personen gestattet wird, sich selbst zu beköstigen, eine Zeitung zu halten und daß solche Personen nur mit Arbeiten beschäftigt werden dürfen, die ihrem bisherigen Beruf und Bildungsstand angemessen sind. Redner bezieht sich zur Begründung besonders auf den Fall Biermann-Oldenburg.

Oldenburgischer Staatsrat **Buchholtz** führt aus, Biermann sei Inhaber eines elenden Skandalblattes gewesen, ein so trauriges Exemplar könne wohl kaum zur Begründung eines Standesvorrechts für Redakteure herangezogen werden.

Abg. **Frohme** (S.) tritt für die Resolution ein unter besonderm Hinweis auf die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure. Als Redner mit bezug auf den Fall Biermann erklärt, eigentlich hätte Minister Ruhstrat auf die Anklagebank gehört, ersucht ihn Präsident Graf **Ballestrem** nicht in solcher Weise von dem Minister eines Bundesstaates zu sprechen. Abg. **Frohme** fährt fort, über die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure im Gefängnis Klage zu führen. Seinen Freund Fischer habe man im Gefängnishof angesichts der übrigen Sträflinge auf einem Schemel rasiert. Ein akademisch gebildeter Redakteur sei gezwungen worden, am Schulunterricht im Gefängnis teil zu nehmen.

Staatssekretär **Nieberding** ersucht, ihm die Einzelfälle vorher mitzuteilen, damit untersucht werden könne, ob Verstöße begangen seien. Haare und Bart dürften den Gefangenen nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit geschoren werden. Eine gesetzliche Regelung des Strafvollzugs sei nach einer Revision des materiellen Strafrechts zu erwarten. Ein Privileg könne die Presse nicht beanspruchen. Sei es denn gerechtfertigt, jemand, der in der Presse verleumderisch beleidigt, milder zu behandeln? Und gar der Begriff des politischen Vergehens sei gar nicht zu definieren.

Abg. **Traeger** (Frs. Vp.) bemerkt, es handle sich hier um einen der ältesten Ladenhüter im Reichstag. Seit über 30 Jahren werde die Sache hier erörtert, und immer höre man vom Regierungstisch dieselbe ablehnende Antwort. (Sehr wahr!) Schon 1877 wurde versichert, daß Vorarbeiten schwebten, und die „schweben" heute noch (Heiterkeit.) § 16 des St.-G.-B. verbriefe gesetzlich das Recht der Gefangenen auf eine seinen Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Art beschäftigt zu werden. Ein Privileg der Presse liege nicht vor, es sei doch nur natürlich, daß man einen Redakteur nicht ebenso behandle wie Landstreicher, Trunkenbolde und Dirnen. (Lebhafte Zustimmung.) Im Interesse der Kultur und des Ansehens des Reichs müsse den jetzigen Zuständen ein Ende gemacht werden. (Beifall.)

Staatssekretär **Nieberding** nimmt den Bundesrat gegen den Vorwurf in Schutz, auf dem Gebiet des Strafvollzuges untätig gewesen zu sein.

Abg. **Gröber** (Z.) tritt für die Resolution ein. Vielleicht könne man sie so fassen, daß Untersuchungsgefangenen allgemein und Strafgefangenen dann, wenn ihre Handlungen keiner ehrlosen Gesinnung entsprangen, die betr. Vergünstigungen genössen.

Abg. **Bargmann** weist die Einwände des Staatssekretärs zurück.

Abg. **Stadthagen** (S.) geht nochmals auf den Fall Biermann ein. Den Bürgermeister v. Schenk aus Oldenburg, der 15 000 Mark unterschlagen, habe man in Nichta mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt, aber an Redakteur Biermann habe der Minister Ruhstrat seine Rache gekühlt.

Oldenburgischer Bevollmächtigter **Buchholtz** erwidert kurz, dem Redakteur Biermann gegenüber sei in Nichta streng nach der Hausordnung verfahren worden. (Ruf links: ist das alles?)

Abg. **Bärwinkel** (nl.) spricht sich namens seiner Partei für die Resolution aus.

Abg. **Himburg** (k.) äußert Bedenken wegen der Fassung der Resolution. Man solle bis zur Reform des Strafgesetzbuchs warten.

Inzwischen ist eine Resolution Gröber eingegangen, wonach Untersuchungsgefangenene allgemein und Strafgefangene dann, wenn ihre Handlung keiner ehrlosen Gesinnung entsprungen ist, Selbstbeköstigung und Selbstbeschäftigung genießen sollen.

Abg. **Bargmann** erklärt, seine Resolution aufrecht erhalten zu müssen.

Der Antrag Gröber wird angenommen, die Resolution Bargmann abgelehnt.

Nunmehr wird die Frage des Fremdenrechts besprochen.

Abg. **Haase** (S.) führt aus, die preußischen Minister im Abgeordnetenhause hätten seine Angaben im Reichstag nicht widerlegt (die Minister v. Hammerstein und Schönstedt sind am Bundesratstisch erschienen). Die Nennung von Namen ist in manchen Fällen von Bespitzelungen schon deshalb untunlich, damit die Betreffenden nicht als „lästige Ausländer" ausgewiesen werden. Zum Königsberger Fall muß ich betonen, daß mir, dem Verteidiger, die Akten zur Einsichtnahme verweigert wurden (hört! hört!). Man hat sowohl das Recht der Verteidigung wie der Angeklagten verletzt. Selbst die Angeklagten kennen den Inhalt der inkriminierten Druckschriften nicht (hört! hört!). Merkwürdig ist, daß der Minister erst im Abgeordnetenhaus der Oeffentlichkeit von diesen Schriften Kunde gegeben hat. Noch merkwürdiger ist, daß die Empfänger überzeugte Sozialdemokraten sind, die den Terrorismus bekämpfen. Mußte das die Behörden nicht stutzig machen! Wahrscheinlich hat ein russischer Spitzel sie versandt, um nachher die Empfänger zu denunzieren. Ganz unbegründet ist der Vorwurf des Ministers, daß die sozialdemokratische Parteileitung sich mit dem Schriftenschmuggel nach Rußland befasse. Das Spitzeltum ist wahrhaftig kein bloßes Phantasieprodukt. Wenn die Minister wissen wollen, wo die russischen Terroristen stecken, dann sollten sie Einsicht nehmen in die Akten der russischen Orientpolitik. Die deutsche Regierung unterstütze alles, das dazu bestimmt sei, die Freiheit in Rußland tot zu schlagen. Möge die Regierung endlich das Fremdenrecht in liberalem Sinn ausgestalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister **v. Hammerstein** bemerkt, es handle sich um ein Rückzugsgefecht der Sozialdemokratie. Sachlich hat Herr Haase nichts beigebracht. Es ist uns wohlbekannt, daß bei der russischen Botschaft ein Beamter die Anarchisten überwacht. Aber behördliche Rechte hat er sich nicht angemaßt. Das Ganze ist wohl nur darauf berechnet, eine neue Agitation einzuleiten gegen die Regierung. Ihr (zu den Sozialdemokraten) Wahlspruch ist „calumniare andacter, semper aliquid haeret." Wir wollen keine unreifen Ausländer bei uns, die sich mit Politik befassen, wenn sie noch nicht Anarchisten sind, können sie es werden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Unsere Ausweisungspraxis ist durchaus nicht unhuman. Herr Bebel hat sich auf dem Dresdener Parteitag scharf gegen Staat und Gesellschaft erklärt, und dieser Mann sitzt hier im Reichstag, wo doch ein Reichstagsabgeordneter die Pflicht hat, den Staat zu stützen. Ich werde solchen Bestrebungen immer scharf entgegentreten. (Beifall rechts.)

Justizminister **Schönstedt** erklärt, er habe nie daran gedacht, Tatsachen zu Ungunsten des Abg. Haase zu färben. Die Fiktion des Spitzels als Absender der Schriften könne er nicht teilen. Auch habe er im Abgeordnetenhaus keineswegs Stimmung gegen die Angeklagten gemacht, sich vielmehr jeden Urteils über die Schuld enthalten.

Nunmehr wird die Beratung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 27. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 29. Sitzung. Eröffnung 12 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet und erhält

Präsident **v. Kröcher** die Ermächtigung, dem Kaiser sowie dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich das Beileid des Hauses anläßlich des Todes des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich auszudrücken.

Darauf werden die Staatsverträge zwischen Preußen und den thüringischen Staaten bezüglich der Errichtung von gemeinschaftlichen Landgerichten in einmaliger Beratung erledigt.

Alsdann wird die Beratung des Justizetats beim Kapitel „Land- und Amtsgerichte" fortgesetzt.

Abg. **Peltasohn** (Frs. Vg.) regt an, daß die im Etat enthaltenen pensionsfähigen Zulagen für richterliche Beamte deutscher Abkunft im Oberlandesgerichtsbezirk Posen, welche der polnischen Sprache mächtig sind, auch zur Erlernung des Polnischen verwendet werden, da nicht genügend Richter vorhanden seien, die diesen Anforderungen genügen.

Justizminister **Schönstedt** erwidert, diese polnischen Zulagen seien festgelegt durch kaiserliche Ordre. Sie könnten nur an richterliche Beamte gegeben werden, eine andere Verwendung sei nicht zulässig.

Abg. **Wolff-Lissa** (Fr. Vg.) kommt auf den Fall Barth zurück und protestiert dagegen, daß er von konservativer Seite der strafbaren Handlung des Stimmenkaufs beschuldigt sei.

Minister **Schönstedt** erwidert, er habe in loyaler Weise den früheren Abg. Barth auf den Weg der Privatklage verwiesen. Der Minister begründet sodann die Neuforderung im Etat von 39 600 Mk. für 6 erste Staatsanwälte, die als Abteilungsvorsteher in mit Geschäften überlasteten Staatsanwaltschaften in Aussicht genommen seien. Insbesondere kommen große Industriestädte wie Essen und Beuthen in Betracht. Auch in Breslau, Köln, Düsseldorf, Hannover hätten die Geschäfte der Staatsanwaltschaften in den letzten 10 Jahren einen so großen Umfang angenommen, daß eine Entlastung dringend geboten sei.

Abg. **Gyßling** (Fr. Vp.) bittet um Ablehnung der Position, weil dadurch eine Ungleichheit unter den Staatsanwaltschaften und eine Ungleichheit in der Behandlung der Staatsanwälte und Richter herbeigeführt werde.

Abg. **Strosser** (k.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Position.

Auf Antrag des Abg. **Ferwers** (Z.) wird die Position an die Kommission verwiesen.

Abg. **Grabski** (Pole) beklagt sich über den Mangel an polnischen Dolmetschern vor Gericht.

Geheimrat **Bierhaus** hält diese Beschwerde für unbegründet.

Die Abg. **Ferwers** (Z.), **Oeser** (Hosp. d. Fr. Vp.) und **Cassel** (Fr. Vg.) führen aus, daß die neue Organisation der Gerichtsvollzieher sich nicht bewährt habe.

Geheimrat **Bierhaus** bittet, man möge ihm das Beschwerdematerial zur Verfügung stellen.

Im „Extraordinarium" werden die Kosten für die Beschaffung eines Bauplatzes für den Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Landgericht in Danzig gefordert.

Abg. **Kerutt** (Frs. Vp.) bittet um möglichste Beschleunigung des Neubaues.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß das Grundstück für das neue Gebäude erst 1906 zur Verfügung stehen werde.

Nach weiterer unerheblicher Debatte ist der Etat erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Wohnungsgesetzgebung; Etat der Bauverwaltung.

Schluß 5 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur bleibt das Ziel fortgesetzter und hartnäckiger Angriffe der japanischen Flotte. Dabei kommt es zu Artilleriekämpfen zwischen den feindlichen Schiffen und Küstenbatterien. In den letzten Tagen sind drei Angriffe der Japaner hintereinander zu verzeichnen, nämlich: 1. der Brandenangriff in der Nacht vom 23. zum 24., 2. ein Angriff von Torpedobooten in der Nacht vom 24. zum 25. und 3. ein allgemeiner Angriff der japanischen Flotte am 25. vormittags, wobei es zu einem Geschützkampfe mit den auf der Reede erschienenen russischen Kreuzern „Askold", „Bajan" und „Nowik" kam.

Weitere Angriffe der Japaner auf Port Arthur werden ohne Zweifel folgen, denn solange die dort liegenden russischen Schiffe nicht zusammengeschossen oder durch Versperrung der Hafeneinfahrt unschädlich gemacht worden sind, dürften die Japaner kaum eine Landung nördlich von Port Arthur riskieren. Die näheren Meldungen hierüber folgen weiter unten.

Die Proklamation des Admirals Alexejew.

Die Proklamation des Admirals Alexejew an die Bevölkerung der Mandschurei hat der „Times" zufolge nachstehenden Wortlaut:

Nachdem Krieg zwischen Rußland und Japan ausgebrochen ist, habe ich, durch kaiserlichen Befehl von der großen russischen Regierung als oberster Beamter mit der Verwaltung des fernen Ostens betraut, sechs Bestimmungen aufgestellt, denen jeder mit Zittern zu gehorchen hat:

1. Gerade in dem Augenblick, wo friedliche Verhandlungen gepflogen wurden zwischen Rußland und Japan, machten die Japaner, die unerwartete Gedanken in ihrem Inneren verbargen, einen verräterischen und hinterlistigen Angriff auf unsere Flotte. Durch Umstände von so großer Schwierigkeit gezwungen, ist es unsere Pflicht, einen verzweifelten Widerstand zu leisten, um chinesisches Gebiet vor einer Invasion zu schützen und die Japaner zu verhindern, dieses Gebiet zu überschreiten und die russische Grenzlinie zu verwüsten.

2. Bei dieser Gelegenheit sind die Interessen Rußlands und Chinas unlöslich miteinander verknüpft, nach dem Prinzip des Zusammenhanges zwischen Wagendeichsel und Wagen. Es sollte die Pflicht Chinas sein, sich an dem Angriff auf den Eindringling und an dessen Vernichtung zu beteiligen, wo man ihn trifft. China hat mir jedoch mitgeteilt, daß es entschlossen ist, neutral zu bleiben und mit den Händen in den Aermeln zuzusehen. Infolgedessen befehle ich jedem Beamten in der Mandschurei, nicht nur unseren Truppen, sei es auf dem Marsche oder in der Garnison, nicht hinderlich zu sein, wenn sie kaufen, was ihnen notwendig erscheint, sondern ihnen auch jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

3. Alle Einwohner der Mandschurei — Vornehme, Ackerbauer, Arbeiter und Kaufleute — müssen fortfahren, wie gewöhnlich ihrem Berufe nachzugehen. Wenn russische Truppen in Eure Gegend kommen, so müßt Ihr sie mit Vertrauen behandeln, und die Truppen werden Euch nicht mißhandeln, sondern Euch einen besonderen Schutz zuteil werden lassen.

4. Ich mache alle tugendhaften Bürger, die in der Nähe der mandschurischen Eisenbahnen oder des Telegraphen oder der Telephondrähte wohnen, für deren Schutz verantwortlich. Das offizielle Oberhaupt und die Dorfältesten müssen einmütig Mittel finden, um Beschädigungen zu verhindern. Ich werde dafür dankbar sein. Sollten Zerstörungsversuche gemacht werden, so werden nicht nur die Missetäter schwer bestraft werden, sondern man wird auch Euch, die Beamten und die Bevölkerung der Nachbarschaft, die Zeugen solcher Versuche wurden, verantwortlich machen.

5. Die Chunchusen, diese rothärtigen Räuber, sind der Fluch der Mandschurei. Die russische Armee hat den Wunsch, sie auszurotten. Fürchtet ihre Rache nicht, sondern sucht zu erfahren, in welchem Dickicht diese Desperados sich versammeln, und gebt Nachricht, damit sie ganz und gar vernichtet werden. Jeder, der heimlich Desperados beherbergt, oder ihren Versteck verschweigt, wird so bestraft, als wenn er selbst ein Räuber wäre.

6. Ich hoffe ernstlich, daß das Volk der russischen Armee unbeschränktes Vertrauen entgegenbringen wird. Wenn Beamte oder Leute aus dem Volk die russische Armee feindlich behandeln, so wird die russische Regierung derartige Personen sicherlich ausrotten und keine Gnade zeigen. Wenn die Zeit kommt, so wird die russische Regierung auch eine Politik vorschreiben, die geeignet ist, ihre Interessen zu schützen.

Interview mit dem japanischen Premierminister.

* **London**, 27. Februar. Der Sonderberichterstatter des „Standard" hatte gestern eine Unterredung mit dem japanischen Premierminister. Dieser entwickelte, wie ernst Japan in seinen Verhandlungen die Erhaltung des Friedens angestrebt habe, da jeder im Lande wisse, wie schwer das Elend des Krieges drücke. Es habe sich nur mit Widerstreben entschlossen, die Entscheidung der Waffen anzurufen, weil die Natur und die Ausdehnung der Pläne Rußlands keine andere Wahl zugelassen hätten. Nunmehr, nachdem einmal die Würfel gefallen, sei Japan entschlossen, fest und rasch zuzuschlagen, damit die Not so kurz als möglich sei. Der Wert des britischen Bündnisses werde von der ganzen Bevölkerung in vollem Maße geschätzt. Das Bewußtsein der britischen Sympathie und der moralischen Unterstützung der neutralen Mächte werde viel dazu beitragen, das japanische Volk in dem bevorstehenden Ringen aufrecht zu erhalten. Japan habe keinerlei Verlangen nach neuen Gebietserwerbungen, sein einziger Zweck sei die Beschwörung der steten Bedrohung der Ruhe und Freiheit Ostasiens, sowie die Sicherung des Friedens auf dauernder Grundlage.

Englands Neutralität.

Im englischen Oberhause erklärte am Freitag auf eine Anfrage des Lord Spencer der Erste Lord der Admiralität Earl of Selborne, er fürchte, daß irgend ein Einfluß mit Bemühungen am Werke sei, die Haltung Englands falsch darzustellen und zu zeigen, daß die englische Flotte nicht die Haltung strenger Neutralität bewahre. Es sei kein wahres Wort an der Geschichte, daß die Kreuzer „Nithin" und „Kasuga" Erlaubnis gehabt hätten, Genua unter englischer Flagge zu verlassen. Ein an den englischen Konsul in Genua gerichtetes Gesuch, daß sie Erlaubnis erhalten sollten, die englische Flagge zu führen, sei sofort abgelehnt worden. Ebenso sei kein wahres Wort an der Erklärung, daß die englische Admiralität zwei Marineoffiziere gestellt habe, um die Kreuzer zu beschligen. Die in Frage stehenden Offiziere seien früher bei der Marine gewesen und hätten auf der Liste der im Notfalle zur Verfügung stehenden ehemaligen Offiziere gestanden. Sie hätten aber weder Gehalt noch Pension bezogen und der Admiralität nicht unterstanden. Earl of Selborne stellte ferner ausdrücklich in Abrede, daß die Kreuzer auf ihrer Fahrt durch das Mittelländische Meer von englischen Kriegsschiffen begleitet wurden. Er wisse nichts davon, daß die Kreuzer auch nur von einem englischen Kriegsschiff gesehen worden wären. Die Behauptung, daß wir bezüglich des Dockens von fünf oder sechs russischen Torpedobootszerstörern in Malta die Courtoisie verletzt hätten, beruht auf einem höchst bedauerlichen Mißverständnis. Es läßt sich nichts denken, was der gewöhnlichen Praxis unserer Flotte mehr widerspräche, als Ungastlichkeit gegen fremde Schiffe. Während des verflossenen Jahres haben wir russischen Schiffen in 79 Fällen Gastfreundschaft gewährt. Was die Nachricht betrifft, daß die Japaner Weihaiwei als Operationsbasis benutzt hätten, so ist dies eine böswillig verbreitete Unwahrheit. Gerade zu der Zeit, wo diese Geschichte mit der verdächtigen Absicht in Umlauf gesetzt wurde, die russische öffentliche Meinung gegen England zu entflammen, lag der englische Kreuzer „Talbot" in Tschemulpo und widmete alle seine Einrichtungen und seine Gastfreundschaft den russischen Matrosen, die bei dem dortigen Gefecht in Not

gerieten. (Beifall.) Hierfür hat uns die russische Regierung ihren Dank ausgesprochen. Der Kreuzer „Talbot" würde das gleiche, wie für die Russen, in ähnlichem Falle für die Japaner getan haben, da die Haltung der britischen Flotte gegenüber der russischen und der japanischen Flotte die der Bewunderung und der Hochachtung ist. Das Ziel, das die Flotte im Auge hat, ist, sowohl den Geist als den Buchstaben der strengen Neutralität zu erfüllen. (Beifall.)

Rüstungen in Dänemark.

* **Kopenhagen,** 26. Februar. (Folkething.) Der Führer der sozialdemokratischen Gruppe P. Knudsen brachte eine Interpellation über die Gründe für die außerordentlichen militärischen Maßnahmen ein. Konseilspräsident Deuntzer verlas in Beantwortung der Anfrage folgende Erklärung: Während des zwischen Rußland und Japan ausgebrochenen Krieges legt die Neutralität Dänemarks der Regierung die Verpflichtung auf, für die genaueste Feststellung und Wahrung unserer Stellung als neutralen Staates Vorkehrung zu treffen. Hierzu gehört unter anderem, daß für die sichere Ueberwachung der Seebefestigung Kopenhagens gesorgt wird. Zur Erreichung dieses Zweckes war es notwendig, 1500 Mann einzuberufen, die Seeforts mit verschiedenem Material zu versehen, wie Scheinwerfern und elektrischen Kabeln und andere Arbeiten zur Sicherung der Forts vorzunehmen. Ferner wurden 51 Seeminenre zur Besetzung der Seeminenstationen der Forts einberufen, vier Torpedoboote klar gemacht; die Reparatur einzelner Schiffe der Flotte wird möglichst gefördert, verschiedene Verbesserungen des Materials, namentlich bei Torpedos werden vorgenommen. Ferner werden zur Verstärkung der Seeverteidigung zwei Schanzen auf Saltholmen angelegt, wo auch die notwendigen Scheinwerfer installiert werden. Die Kosten belaufen sich im ganzen für das Kriegsministerium auf 116 500 Kronen, für das Marineministerium auf etwa 60 000 Kronen, abgesehen von den Ausgaben für die einberufenen Mannschaften. Die Regierung hat über andere außerordentliche Verteidigungsvorkehrungen, als die genannten, Beschlüsse nicht gefaßt; falls dies aber notwendig werden sollte, verläßt die Regierung sich auf die Zustimmung der Volksvertretung. Die Regierung beabsichtigt, die verausgabten Summen auf den Nachtragsetat zu setzen. Bis zur Bewilligung dieser Summen trägt die Regierung die Verantwortung im Vertrauen auf die Billigung der großen Mehrzahl unseres Volkes und des Folkethings. — Anders Nielsen schlug darauf im Namen der linken Reformpartei folgende Tagesordnung vor: Indem der Folkething seine Zustimmung zu den vom Konseilspräsidenten dargelegten Maßregeln sowie sein Vertrauen ausspricht, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reichstags sich stets von der Rücksicht auf die Neutralität Dänemarks leiten lassen wird, geht der Thing zur Tagesordnung über. Nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, daß er in voller Uebereinstimmung mit den übrigen Ministern gehandelt habe und auch in Zukunft nicht anders handeln werde, nahm der Folkething die Tagesordnung Anders Nielsen mit 85 gegen 16 sozialdemokratische Stimmen an.

Die Beschränkungen im ostasiatischen Telegrammverkehr.

Die Beschränkungen des Telegrammverkehrs infolge des Krieges zwischen Japan und Rußland sind nach dem jetzigen Stande die folgenden: Privattelegramme aus Japan, sowie von den von der japanischen Verwaltung betriebenen Anstalten Tschemulpo, Fusan und Söul auf Korea dürfen nur in offener japanischer, englischer oder französischer Sprache abgefaßt werden. Ausnahmsweise können Privattelegramme in geheimer Sprache bei den Haupttelegraphenämtern in Tokio, Yokohama, Kobe, Otaka, Nagasaki und Moji aufgeliefert werden, wenn gleichzeitig das Codebuch vorgelegt wird. Telegramme nach Japan werden vorläufig von den Beschränkungen nicht berührt; jedoch werden alle Telegramme dorthin nur auf Gefahr der Aufgeber angenommen. Ferner ist für sämtliche Telegramme, die nach Nagasaki bestimmt sind oder aus Nagasaki herrühren oder im Durchgange durch Nagasaki befördert werden, die militärische Zensur eingerichtet. Beide Kabel zwischen Wladiwostok und Nagasaki sind vollständig gesperrt. Endlich verweigert die niederländische Telegraphenverwaltung im Verkehr mit ihren Anstalten Sabang auf Weh sowie Kota Radja und Olehley auf Sumatra die Annahme von Telegrammen, deren Inhalt den niederländischen Beamten unverständlich ist, oder solcher Telegramme, welche die Bewegung von Schiffen oder Truppen betreffen und den kriegführenden Mächten Rußland und Japan Interesse bieten. Codetelegramme werden bei Vorlage des Code angenommen.

Ein Bündnisvertrag zwischen Korea und Japan.

* **Tokio,** 27. Februar. Folgendes Protokoll ist zwischen Japan und Korea am 23. Februar abgeschlossen worden:

Der kaiserlich japanische außerordentliche Gesandte Hayaschi und Generalmajor Yet-chi-yong, Minister des Aeußern ad interim des Kaisers von Korea, haben auf Grund ihrer Vollmachten die folgenden Artikel abgeschlossen:

Artikel 1. Zur Aufrechterhaltung einer dauerhaften und festen Freundschaft zwischen Japan und Korea und zur Sicherung des Friedens in Ostasien, wird die Kaiserliche koreanische Regierung volles Vertrauen in die Kaiserliche japanische Regierung setzen und deren Ratschläge für die Verbesserung der Verwaltung annehmen.

Artikel 2. Die Kaiserliche Japanische Regierung wird im Sinne einer festen Freundschaft für die Sicherheit und Ruhe des Kaiserlichen Hauses von Korea Sorge tragen.

Artikel 3. Die Kaiserliche Regierung von Japan übernimmt die definitive Garantie für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des Koreanischen Kaiserreiches.

Artikel 4. Im Falle, daß das Wohl des Kaiserlichen Hauses von Korea oder die territoriale Integrität von Korea durch Eingriffe einer dritten Macht oder innere Unruhen bedroht werden sollten, wird die Kaiserliche Japanische Regierung sofort solche Maßregeln anwenden, als die Verhältnisse erheischen, und in diesen Fällen wird die Kaiserliche Koreanische Regierung zur Erreichung der japanischerseits getroffenen Maßregeln das vollste Entgegenkommen an den Tag legen. Die Kaiserliche Japanische Regierung kann zur Sicherung dieses Zweckes, wenn Umstände es erfordern sollten, auch Positionen besetzen, soweit dieses aus strategischen Rücksichten geboten erscheint.

Artikel 5. Die Regierungen der beiden Reiche werden in der Zukunft ohne gegenseitige Zustimmung mit keinem dritten Staat ein Abkommen eingehen, welches sich im Widerspruch mit den Prinzipien dieses Protokolls befindet.

Artikel 6. Die Einzelheiten in Verbindung mit diesem Protokoll werden durch weitere Abkommen zwischen dem Vertreter Japans und dem koreanischen Minister des Aeußern geregelt werden, soweit weitere Bestimmungen darüber sich als notwendig erweisen werden.

* **Söul,** 26. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die koreanische Regierung hat sich entschlossen, Truppen zu entsenden, die mit den Japanern gemeinsam vorgehen sollen. Wiju ist für den Handel geöffnet worden.

Der Branderangriff auf Port Arthur nach japanischer Darstellung.

* **Tokio,** 26. Februar. Admiral Kamimura meldet: Nach dem Bericht der Torpedoflottille, welche die Besetzung der zum Versenken bestimmten Brander aufzunehmen kommandiert war, ist der Brander Hokukmaru am Hafeneingang und zwar links unter dem Leuchtturm versenkt worden, der Brander Bushiumaru außerhalb desselben. Beide Schiffe wurden durch die Besatzung versenkt. Der Brander Tenshinmaru und Buyomaruu liegen östlich von Laotekhan, diese und der Brander Jusenmaru wurden ebenfalls durch die Besatzung zerstört. Sämmtliche Mannschaften wurden unversehrt gerettet, desgleichen ist die Torpedoflottille unbeschädigt zurückgekehrt. In der Nacht vom 24. Februar unternahm die Torpedoflottille ein Rekognoszierungsgefecht gegen Port Arthur, Talienwan und Pigeon Bay. Am 25. d. Mts. hat die Hauptflotte die feindlichen Schiffe und die Befestigungen von Port Arthur aus großer Entfernung beschossen. Man beobachtete kurz nach Mittag die drei Schiffe Novik, Askold und Bajan, welche sich in den Hafen zurückzogen, und gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Versenken der Brander von keinem namhaften Erfolg gewesen. Hierauf eröffnete die Flotte ein heftiges Bombardement auf das Innere des Hafens; man bemerkte Rauchsäulen, die aufstiegen. Während dieser Operation hat unser Kreuzergeschwader einen Torpedojäger in der Nähe von Rotetsusan vernichtet. Unsere Schiffe erlitten keinerlei Beschädigung und die Mannschaften keinerlei Verluste. Bei Abgang der Meldung befand sich die Flotte noch in Aktion. Togo befindet sich noch im Vordertreffen. Näheres wird von ihm berichtet.

* **Tokio,** 28. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Zehn Offiziere und 67 Mann bildeten die Besatzung der fünf Schiffe, welche den Hafeneingang von Port Arthur versperren sollten. Matrosen der Handelsmarine boten sich an, ihre Dienste wurden nicht angenommen. Die Japaner rechneten darauf, daß die Besatzung der 5 Schiffe getötet werden würde. Die Schiffe führten keine Lichter und hatten keine Kanonen an Bord. Das an der Spitze befindliche Schiff wurde von Granaten durchlöchert und legte sich auf die Seite. Die übrigen Schiffe änderten den Kurs und nahmen den nach Nordosten. Das Steuer des Buschiumaru wurde von einer Granate getroffen, worauf der Dampfer sank. Auch ein anderes Fahrzeug wurde noch zum Sinken gebracht. Aber den beiden übrigen Schiffen gelang es, den Hafeneingang zu erreichen, das eine auf der Außenseite des Retwisan, das andere östlich davon. Beide explodierten und sanken. Die Besatzung rettete sich in Boote, aber das Kanonenfeuer der Russen war so heftig, daß die Boote längs der Küste fahren mußten; endlich jedoch gelang es ihnen, zu dem Geschwader zu stoßen.

Zum Torpedo-Angriff vom 25. Februar.

* **Petersburg,** 27. Febr. Amtlich wird gemeldet: Das Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser vom gestrigen Tage lautet: Am 24. d. M. kreuzten vor Port Arthur 17 feindliche Kriegsschiffe, 12 Torpedoboote und Dampfer, die sich außer Schußweite hielten. An demselben Tage verließen die Kreuzer Bajan, Askold und Nowik die Reede. Mit dem letzteren kehrten unsere Torpedoboote aus der Golobina-Bucht nach Port Arthur zurück. Zwei japanische Kreuzer hatten sich gegen den Nowik gewandt, blieben aber in weiter Entfernung. Am Abend kamen unsere Kreuzer wieder auf die Reede. In der Nacht zum 25. d. M. gingen unsere Torpedoboote auf die hohe See. Gleichzeitig erschienen wiederum japanische Torpedoboote auf der Reede. Der Retwisan und die Küstenbatterien feuerten auf sie. Die 18. Batterie meldet, daß sie ein feindliches Torpedoboot in den Grund geschossen hätte. Um neun Uhr morgens war in der Ferne ein Geschwader von 14 Schiffen sichtbar. Auf den feindlichen Dampfern, welche bei dem Angriff in der Nacht des 24. Februar gescheitert sind, wurden Karten von Port Arthur, Port Adams und dem Gelben Meer gefunden. Auf dem brennenden Dampfer wurden auch Leitungsdrähte einer elektrischen Batterie entdeckt. Die Drähte wurden von einem russischen Minenleger zerschnitten und das Feuer gelöscht.

Vom Kriegsschauplatz.

* **New-York,** 27. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einem Telegramm aus Tschifu landete eine Anzahl Japaner 30 Meilen nördlich davon; sie behaupteten, sie hätten sich von den am Mittwochmorgen bei Port Arthur gesunkenen Kriegsschiffen gerettet. Die St. James Gazette berichtet aus Tschifu, daß ein bei Port Arthur schwer havariertes Kanonenboot Tschifu zu erreichen suchte, aber sank, ehe es diesen Hafen erreichen konnte. Ein Offizier und 7 Matrosen kamen um 7 Uhr abends dort an; sie wurden von chinesischen Soldaten nach dem japanischen Konsulat eskortiert. Der Offizier berichtet, daß mehrere Boote mit Leuten des Kanonenboots in einiger Entfernung östlich von Tschifu gelandet seien.

* **Petersburg,** 27. Februar. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Charbin von heute gemeldet: In Charbin und Pogranitschnaja ist alles ruhig. In der Umgebung von Guntschulin wurden auf den Anhöhen rote und weiße Lichtsignale bemerkt, die beim Herannahen der russischen Patrouillen erloschen. Aus Madaoschi wird berichtet, daß auf eine dort bei einem kleinen Tunnel aufgestellte Schildwache geschossen wurde. Die Wache erwiderte das Feuer, doch entkam der Angreifer. Etwa 6 Kilometer von der Grenze bei Datsan im Wan Kuren sammeln sich bewaffnete Leute an, die als Pilger verkleidet sind.

* **Petersburg,** 28. Febr. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Liaufang von heute gemeldet: Chinesen vom Jalufluß berichten, daß ein russisches Avant-Garde-Detachement etwa 200 Werst jenseits des Flusses nach Korea hinein vorgeritten und mit einer japanischen Abteilung zusammengestoßen ist. Die Japaner wurden zurückgeworfen und flohen unter Zurücklassung von Pferden, die ihnen von Kosaken abgenommen wurden. General Linewitsch ließ der berittenen Abteilung ein Infanteriekorps auf dem Fuße folgen, um sich in Nord-Korea festzusetzen.

In der Süd-Mandschurei ist alles ruhig. Mehrmals täglich treffen Truppentransporte mit der Eisenbahn ein. Die chinesische Bevölkerung ist ruhig und verkauft den Russen ohne Schwierigkeiten Lebensmittel und Pferde. Die chinesischen Behörden zeigen sich freundlich.

* **Petersburg,** 28. Februar. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Wie amtlich gemeldet wird, ist am 28. Februar folgendes Telegramm des Generalmajors Pflug eingegangen: Die Nacht zum 27. Februar ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein feindliches Geschwader hält sich in der Nähe Port Arthurs. Es laufen Nachrichten ein über Truppenbewegungen der Chinesen westlich des Liauflusses. Gerüchten zufolge befinden sich gegen 10000 Mann unter General Ma auf dem Wege zwischen Tundschn und Tschaojan. Die Schutzwache der Schin-min-tunbahn ist verstärkt worden. Auf jeder Station befinden sich gegen 40 bis 50 chinesische Soldaten. Unsere berittenen Truppen sind in Korea eingerückt. Die koreanische Bevölkerung verhält sich gegen uns freundschaftlich.

Sonstige Meldungen.

* **Port Arthur,** 26. Febr. (Meldung der Russischen Telegr.-Agentur.) Dem Nowy Krai wird aus Mukden den 22. ds. das Eintreffen des Statthalters Alexejew gemeldet. — Aus Tientsin wird gemeldet: Der Boxerführer Tschu, der sich hier aufhielt, ist verhaftet worden. Die Generale Tschien und Ma erheben Protest gegen die Neutralität Chinas; die Generale Yuanschikai und Tjelsan haben, wie die chinesischen Blätter melden, die Regierung aufgefordert, ein Schutz- und Trutzbündnis mit Japan abzuschließen.

* **London,** 27. Februar. Daily Telegraph meldet aus Schanghai, daß in Nagasaki eine lebhafte Tätigkeit zur Einschiffung von Truppen nach der Umgebung von Dalny herrsche. Seit dem 10. Februar seien mehr als 40 Transporte von Nagasaki abgegangen.

* **Irkutsk,** 28. Februar. (Meldung der Russischen Telegr.-Agentur.) Gestern abend wurde die Schienenlegung auf dem Eise des Baikalsees, die vom Ost- und vom Westufer her in Angriff genommen war, beendet; der Verkehr mit von Pferden gezogenen Waggons beginnt am Dienstag.

* **Petersburg,** 27. Februar. Der Kommandant und die Offiziere des Kriegsschiffes Askold telegraphierten der Nowoje Wremja aus Port Arthur von gestern: Das in der Presse des Auslandes verbreitete Gerücht über den Untergang dieses Schiffes ist erfunden. An Bord alles wohl.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Februar. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag eine Unterredung mit dem Reichskanzler und hörte den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Am nächsten Dienstag wird der Kaiser den Großherzog von Oldenburg besuchen.

— Der Reichstag setzte am Sonnabend die Beratung des Etats der Justizverwaltung fort. Nach längerer Debatte, in der die Abgg. Bargmann und Träger von der Freisinnigen Volkspartei wirksam für die von ihnen eingebrachte Resolution betr. Behandlung von politischen und Preßgefangenen eintraten, wurde diese Resolution schließlich in einer vom Abgeordneten Gröber beantragten Fassung angenommen, wonach Untersuchungsgefangene allgemein und sonstige Gefangene, falls die Straftat nicht ehrloser Gesinnung entsprungen ist, das Recht auf Selbstbeköstigung und Selbstbeschäftigung genießen sollen. Später kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen in Sachen des russischen Spitzelwesens und des Königsberger Geheimbundprozesses zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Haase und den preußischen Ministern von Hammerstein und Schönstedt. Am Montag werden diese Erörterungen fortgesetzt werden.

— Dem Abgeordnetenhaus ist heute zugegangen eine im Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeitete Denkschrift über die Wurmkrankheit. Wir entnehmen daraus die neuesten Ziffern über den Rückgang der Warmkrankheit, die in den letzten Parlamentsverhandlungen noch nicht genannt sind. Nach neueren, dem Oberbergamt zu Dortmund bis zum 1. Februar 1904 vorliegenden Feststellungen, waren von insgesamt 238 Schachtanlagen 117 mit der ersten, 78 mit der zweiten oder häufigeren mikroskopischen Untersuchung ihrer genannten unterirdischen Belegschaften fertig. Auf diesen Schachtanlagen betrug die Gesamtzahl der bei der jeweiligen ersten Untersuchung als wurmbehaftet ermittelte Personen 13 184, bei der jeweiligen letzten nur noch 740, sodaß auf diesen Schachtanlagen eine Verminderung der Wurmträger um 9443 Mann, gleich 76,6 pCt. eingetreten ist.

— In den Verhandlungen über einen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Italien ist vollständiges Einverständnis erzielt worden. Der neue Vertrag soll nach Uebereinkunft der beiden Regierungen gleichzeitig in Deutschland und in Italien veröffentlicht werden, sobald dies nach dem Stande der Verhandlungen mit anderen Staaten angängig erscheint.

— Sicherm Vernehmen nach findet im nächsten Jahr im Sommer die geplante Berufs- und Betriebszählung, am 1. Dezember 1905 die übliche Volkszählung statt. Der Gedanke einer Verbindung beider Zählungen ist endgültig aufgegeben.

— Ueber hinterlistige Taktik der Sozialdemokratie in der Budgetkommission klagt die „Köln. Volksztg." Die Sozialdemokratie lasse in der Presse die Ausgaben für Ostasien in der schärfsten Weise angreifen, beschuldigte andere Parteien, daß sie in ihrer Bewilligungslust die Ursache dieser großen Ausgaben seien, in der Kommissionsberatung stelle die Sozialdemokratie jedoch keinerlei Anträge auf Herabsetzung, und bei allen entscheidenden Abstimmungen fehlen von den sechs sozialdemokratischen Mitgliedern vier bis fünf, es bleiben nur ein bis zwei zurück, die in vielen Fällen noch anwesend sein und dagegen stimmen können, ohne daß eine ablehnende Mehrheit zustande kommt. Auf diese Weise fördere die Sozialdemokratie die Annahme auch der extremsten Forderungen der Militärverwaltung, indem sie durch ihr Fernbleiben den Konservativen Antisemiten und einem mit diesen gehenden Teile der Nationalliberalen eine Bewilligungsmehrheit sichern.

Ausland.

Schweiz. * Bern, 26. Febr. Die italienische Regierung hat an den Bundesrat das Verlangen gestellt, daß der Beginn der Handelsvertragsverhandlungen, der auf ihren Wunsch auf den 1. März festgesetzt war, auf den 15. März verschoben werde. Als Grund gibt sie an, daß die Unterhandlungen mit Deutschland noch nicht beendigt seien und daß die schweizerischen Wünsche noch nicht vollständig haben geprüft werden können. Da der neue Vertrag zwischen der Schweiz und Italien spätestens anfangs Juni abgeschlossen sein müßte, um noch rechtzeitig vor dem am 12. September erfolgenden Ablauf des geltenden Vertrages von den Parlamenten beider Länder genehmigt werden zu können, wird die Frist für die Unterhandlungen infolge des neuen Aufschubes aufs Minimum reduziert. Der Bundesrat hat, wie verlautet, der italienischen Regierung von diesem Gesichtspunkt aus schon bei früheren Verschiebungen seine Bedenken geäußert und sich nun zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß er die Verantwortlichkeit für etwaige Folgen einer weiteren Verzögerung ablehnen müsse.

Spanien. * Madrid, 27. Febr. In der Kammer stellte heute Ministerpräsident Maura die Vertrauensfrage in der Angelegenheit der Annahme der Kredite für Heer und Marine. Die Kammer bewilligte die Kredite mit 139 gegen 114 Stimmen.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 27. Februar. (Meldung des „Wiener K. K. Telegraphen-Korr.-Bureaus.") Da die albanesische Bewegung sich auch auf Ipek auszudehnen begonnen hat und dort eine ungenügende Garnison liegt, haben die Entente-Mächte entsprechende Vorstellungen bei der Pforte erhoben. Letztere hat erklärt, sie werde sofort vier Bataillone mit Artillerie dorthin entsenden und den Kommandanten für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verantwortlich machen. Die von den Zivilagenten beantragten und von den Botschaftern unterstützten Maßnahmen wegen der Rückkehr der mazedonischen Flüchtlinge sollen demnächst bekannt gegeben werden.

* Frankfurt a. M., 27. Febr. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 26. Febr.: Der Herausgeber der hiesigen Zeitungen „Serbet" und „Malumat" Tahir Bey, der den Titel „Exzellenz" hat, ist mit seinen amtlichen Redakteuren gestern verhaftet worden. Das Erscheinen genannter Blätter ist eingestellt, alles gerichtlich beschlagnahmt. Ferner sind mehrere Beamte des Großvezieramts sowie der Adjutant des Großveziers verhaftet. Sie haben seit zwei Jahren Diplome für Gewährung türkischer Orden an Ausländer gefälscht. Bisher sind gegen 90 Fälschungen von Diplomen festgestellt. Auch einige deutsche Inhaber türkischer Orden sind davon betroffen worden.

* Frankfurt a. M., 27. Febr. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Konstantinopel vom 26. d. M. gemeldet: Das türkisch-bulgarische Abkommen bedarf noch einiger redaktioneller Abänderungen, um perfekt zu werden. Es wird hier bestätigt, daß nach dem Abschluß des Abkommens die mazedonischen Komitees Erklärungen veröffentlichen werden.

Jahresbericht

über die im Dienste der Stadt Hagen ausgeübte Ueberwachung der Nahrungs- und Genußmittel, über Wasseruntersuchungen und sonstige chemische und bakteriologische Arbeiten, in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903.

A. Nahrungsmittel-Untersuchungen.

Die Untersuchung der Milch wurde in dem verflossenen Jahre 4 mal vorgenommen und dabei 361 Proben untersucht. Diese entstammten 109 Gehöften, von denen 32 dem Stadtbezirke und 77 den Landgemeinden angehörten. Die mittlere Zusammensetzung der Milch war: spez. Gewicht 1,0303, Trockensubstanz 11,05 %, Fett 3, 11. Ueber 3,3% Fett hatten 64 Proben, unter 2,8% 23 Proben. Von letzteren wurden mit einem Fettgehalt unter 2,5% als verdächtig befunden 9 Proben. Wegen zweier Proben, die mit Sicherheit als gefälscht erkannt waren, wurde Anzeige erstattet.

Vom Wochenmarkte und aus hiesigen Geschäften entnommene, sowie von Bürgern eingesandte Proben Butter wurden 26 untersucht; 2 Proben enthielten Margarine. Im Uebrigen war die Butter normal, das Verbot, zur Konservierung der Fleischwaren Präservesalz zu verwenden, gab Veranlassung, auf dem Markte von einigen Fleischverkaufsstätten Proben Hackfleisch zu entnehmen. Bei 4 dieser Proben wurde durch den Nachweis der schwefligen Säure das Vorhandensein von Präservesalz, also eines Mittels, das die Eigenschaft hat, dem Fleische das Aussehen der frischen Beschaffenheit zu geben, ohne aber die Zersetzung aufzuhalten, festgestellt.

Von aus hiesigen Geschäften gekauften Fleischwaren wurden Schwartemagen und Blutwurst als verdorben befunden.

Die wissenschaftliche Abhandlung eines Professors in Bonn über die Mängel der Gummipatentverschlüsse gegenüber den Korkverschlüssen gab Veranlassung zu einer Untersuchungsreihe um den Bakteriengehalt an den Gummiringen der Selterswasser-, Limonaden- und Bierflaschen festzustellen. Die Gummiringe der Selterswasserflaschen enthielten

= 400— 40 000 Bakterien
der Limonadenflaschen = 1 000— 28 000 „
der Bierflaschen = 2 800—1 400 000 „

Auch in dem verflossenen Jahre wurde dem Handel der Marzipanwaren, des Gerstenmehles, des Honigs, des Weizenmehles Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch wurden keine Verfälschungen gefunden.

In den Werkstätten der Fruchteishändler, die einer Revision unterzogen wurden, war in bezug auf Sauberkeit manches zu erinnern, es wurden die betreffenden Händler angewiesen, den gefundenen Mißständen abzuhelfen.

Der ministeriellen Verordnung gemäß, die Weinverkaufsstellen innerhalb von 3 Jahren zu revidieren, wurden 10 Geschäfte besucht und die aus diesen entnommenen 18 Weine chemisch untersucht. Sämtliche Proben entsprachen den gesetzlichen Anforderungen.

Das städtische Leitungswasser wurde 9 mal chemisch und 29 mal bakteriologisch untersucht. Dasselbe wurde stets tadellos befunden, der Bakteriengehalt schwankte zwischen 0—15 Keimen.

Von 23 Wasserproben aus Privatbrunnen mußten 9 wegen eines hohen Gehalts an Zersetzungsprodukten tierischer Abstammung als gesundheitsschädlich oder als sehr verdächtig bezeichnet werden.

B. Technische Untersuchungen.

Auf Veranlassung des Tiefbauamtes wurden in dem letzten Sommer Untersuchungen über die Beschaffenheit des Ruhrwassers oberhalb des Einflusses der Volme und unterhalb desselben sowie über die Zusammensetzung des Volmewassers angestellt. Aus dem Ergebnisse der eingehenden Untersuchungen ist kurz zu erwähnen, daß ein Unterschied in der Zusammensetzung des Ruhrwassers durch den Einfluß der die städtischen Abwässer führenden Volme nicht nachweisbar war. Selbst der Bakteriengehalt war in der Nähe des Barmer Wasserwerkes nicht höher, als an der städtischen Pumpstation.

Zur Prüfung der Wirksamkeit eines Koksfiltermodells wurden zahlreiche Versuche in der Weise angestellt, daß städtisches Kanalwasser vor und nach dem Filtrieren bakteriologisch und chemisch geprüft wurde.

Das in dem Kanalwasser vorhandene Ammoniak war durch den Reinigungsprozeß in Nitrate übergeführt und die Zahl der Bakterien war bis auf den dritten Teil abgetötet.

Die wiederholt angestellte Untersuchung der Luft in 2 Schulzimmern, von denen der Fußboden des einen mit Firniß gestrichen, der Fußboden des andern nicht gestrichen war, ergab das Vorhandensein von Bakterien pr. qcm gestrichen 350—1000, ungestrichen 5400—11000.

Im ganzen wurden an chemischen und bakteriologischen Arbeiten für die Stadt ausgeführt: 538 Untersuchungen.

Hagen, 29. Februar 1904.

gez. **Dr. E. Fricke.**

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 29. Febr. [Maßregeln gegen Verschleppung im Stückgutverkehr.] Die Königliche Eisenbahndirektion Essen nimmt Veranlassung, auf die Zunahme in der Zahl der Verschleppungen und Fehlladungen im Stückgutverkehr hinzuweisen. Nach den Erhebungen, welche die Königliche Eisenbahndirektion angestellt hat, sind dieselben auf die mangelhafte Bezeichnung der Stückgüter seitens der Versender zurückzuführen. Wie die Direktion berichtet, wird die Bezeichnung häufig so allgemein gehalten, „daß sie kein genügendes Unterscheidungsmerkmal bietet und Verwechselungen begünstigt; oft ist auch die Art ihrer Befestigung unzulänglich. Ferner fehlt oft der Name der Bestimmungsstation oder er ist ungenügend angebracht. Auch stimmen die Bezeichnung und der Name der Bestimmungsstation in vielen Fällen mit den Angaben im Frachtbriefe nicht überein. Endlich wird die Entfernung alter Bezeichnungen entweder überhaupt nicht oder doch nur mangelhaft bewirkt". Nach Ansicht der Eisenbahndirektion eignen sich zur Herstellung einer dauerhaften Bezeichnung Signierfahnen aus Schirting sehr gut.

-a- **Hagen,** 29. Februar. [Ertappt.] In vorvergangener Nacht drangen 3 Personen in den von der Isenbeck-Brauerei in Hamm errichteten Bierkeller in der Altenhagenerstraße. Die Eindringlinge, die ohne Zweifel der allerdings irrigen Meinung waren, daß Bier 2c. in dem kaum fertiggestellten Raum schon untergebracht seien, wurden auf ihrem Suchen nach alkoholischen Genüssen von einem Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft ertappt, worauf sie Reißaus nahmen. Der Wächter verfolgte die Leute, konnte aber keinen einholen.

+ **Hagen,** 29. Februar. [Statistik.] Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Arnsberg enthält an Bekanntmachungen u. a. 99 Steckbriefe, 26 Zwangsvollstreckungen, 6 Ehescheidungen, 37 Konkurse, 45 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen. 40 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

μ **Hagen,** 29. Februar. [Verkehrs-Verbesserungen auf der Ruhr-Sieg-Bahn.] Wie wir hören, wird der kombinierte Schnellzug Frankfurt-Oberhausen resp. Hamburg vom 1. Mai ab ungefähr zwei Stunden früher gelegt, so daß er schon gegen 12 Uhr in Hagen eintrifft. Von demselben Zeitpunkte an wird auf der Ruhr-Siegstrecke noch ein Lokalzugpaar Hagen-Altena eingelegt. Bei dem Frühzuge, der gegen 5 Uhr aus Siegen fährt, wird das Publikum nicht mehr nötig haben, in Hagen umzusteigen, vielmehr wird der Zug

direkt nach Köln weitergeführt. Der Wunsch der Bevölkerung des Sieger- und Sauerlandes und der Mark, noch ein zweites Schnellzugpaar auf der Ruhr-Siegstrecke zu bekommen, wird nicht in Erfüllung gehen. Versuchsweise hat man jetzt schon einen vierachsigen D-Wagen in den Schnellzug eingestellt.

● **Herdecke**, 28. Februar. [Goldene Hochzeit.] Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen am Mittwoch, 2. März die Eheleute Lohgerberei-Besitzer August Schäfer hierselbst in bester Rüstigkeit. Der Jubilar sowie die Jubilarin stehen im 75. Lebensjahre. Möge dem Jubelpaar noch manches Jahr ungetrübten Zusammenseins beschieden sein.

* **Kierspe**, 26. Februar. [Der alte Schwindel.] In den letzten Wochen verkaufte in unserer Gemeinde ein Mann, der sich Otto Schrey aus Hagen nannte, Hausegen, Glasbilder und Kruzifixe zum Preise von 6,50 M. Jeder Käufer mußte an den Schrey eine Anzahlung von 1,50 M. leisten, erhielt dagegen einen Garantieschein der Firma Passarge u. Cie. zu Charlottenburg, in welchem ihm die Lieferung zu einem bestimmten Termine versprochen wurde. Ein Mißtrauischer schrieb an die Firma und erhielt folgende Antwort: „Auf Ihre Anfrage, die in die Hände unseres Fritz Passarge gelangte, bemerke ich, daß die Kunstanstalt Passarge u. Cie. gar nicht mehr existiert, keine Bilder usw. vertreiben läßt und daß mir auch der Reisende Otto Schrey fremd ist. Hochachtend Fritz Passarge." — Also aufgepaßt und den Beutel zu!

* **Dortmund**, 27. Februar. [Ein gefährlicher Invalide.] Bei Dr. Thomas in Somborn, Amt Lütgendortmund, erschien ein Mann, der von ihm ein günstigeres Invalidenzeugnis, als er hatte, verlangte. Als Dr. Thomas bedauerte, daß er nicht imstande sei, in dieser Beziehung etwas zu tun, erklärte der Mann, daß er nun mit ihm sterben müsse. Bei seiner gewaltsamen daraufhin veranlaßten Entfernung zog der Fremde einen Revolver und gab einige Schüsse ab, die aber zum Glück nicht trafen. Der Mann wurde verhaftet.

* **Bochum**, 27. Febr. [Verworfene Revision.] Das Reichsgericht verwarf die Revision des Raubmörders Ernst Schomburg, der am 20. Januar d. Js. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde.

* **Wiemeringhausen**, 26. Februar. [„Der Bär ist los."] Einer hier durchreisenden Truppe entlief ein Bär, der sich seiner Ketten entledigte und in den nahen Wald eilte, wo er sich bis jetzt noch aufhält. Leider waren Nachforschungen bis jetzt ergebnislos. Die ganze Gegend ist benachrichtigt worden, um die nötigen Schutzmaßregeln gegen Meister Petz zu treffen.

* **Menden**, 27. Februar. [Eingebrochen] wurde heute nacht in das Uhren- und Goldwarengeschäft des Herrn Ph. Schröder. Eine große Anzahl von Uhren und Goldwaren fielen dem Diebe in die Hände. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf 3—4000 Mk. Der Dieb ist, wie bereits schon einmal vor einigen Jahren vor dem Gäßchen, welches zwischen dem Krankenhauswege und dem Schröderschen Hause liegt, hereingestiegen. Die zur Reparatur vorhandenen Gegenstände, sowie die sonstigen wertvollen Waren sind, wie allabendlich, im diebessicheren, feuerfesten Schrank aufbewahrt gewesen.

□ **Aus Westfalen**, 29. Febr. [Zu einem Konflikte] ist es zwischen der Stadtverwaltung Barmen und der Provinzialverwaltung von Westfalen gekommen. Die Stadt Barmen mußte seinerzeit, um einige höher gelegene Stadtteile mit Wasser zu versorgen, einen Teil ihrer Wasserleitungen auf westfälisches Provinzialgebiet verlegen. Nach und nach wurden auch mehrere an der rheinischen Grenze liegende westfälische Ortschaften an die Barmer Wasserleitung angeschlossen. Bekanntlich erhebt die Provinzialverwaltung für die Benutzung ihrer Straßen zu Rohrverlegungen eine Gebühr, welche sich nach der Länge der Leitung, sowie danach richtet, ob die Straße chaussiert oder gepflastert ist. Für jeden Anschluß läßt sich die Provinz ebenfalls eine jährliche Gebühr zahlen. Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen nahm nun eine für ganz Westfalen geltende Neuregelung der für die Inanspruchnahme von Provinzialstraßen für derartige Zwecke zu zahlenden Gebühren vor. Diese Gebühren wurden durch Beschluß vom 26. Oktober 1903 wesentlich erhöht, da die bisherigen Gebühren in Anbetracht der hohen Aufwendungen für die vermehrte Straßenunterhaltung wie Aufsicht zu gering erschienen. Es wurde auch beschlossen, daß die neuen höheren Gebührensätze auch Anwendung auf die bereits bestehenden Verträge finden sollten. Eine Reihe von Kommunalverwaltungen hat inzwischen die unter Zugrundelegung der neuen Gebühren von der Provinz aufgestellten Verträge über die Beibehaltung derartiger Anlagen vollzogen. Auch der Stadt Barmen wurde ein entsprechender neuer Vertrag über ihre Wasserleitungsanlagen auf westfälischem Gebiet von seiten der Provinzialverwaltung durch die zuständige Landesbauinspektion Hagen zur Anerkennung vorgelegt. Sie weigerte sich jedoch, die höheren Gebühren zu bezahlen und der Oberbürgermeister Dr. Lentze lehnte die Vollziehung der ihm vorgelegten Verträge ab. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen hat nun von dem ihm nach dem bisherigen Vertrage mit Barmen zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, und sämtliche auf westfälischem Gebiet liegende Rohrleitungen der Stadt Barmen mit einjähriger Frist gekündigt. Er fordert bis 1. März 1905 die Entfernung der Rohre aus dem Straßenkörper und ordnungsmäßige Wiederherstellung des früheren Zustandes. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Provinz Westfalen der rheinischen Stadt Barmen besondere Vorteile einräumt, zumal eine Reihe westfälischer Gemeinden bereits die neuen Gebührensätze bezahlt.

* **Werden**, 27. Febr. [In der Feuerung verbrannt.] Auf gräßliche Weise verunglückt ist auf Zeche „Ver. Vörtingsiepen" der Arbeiter Heimerits. Der Verunglückte war mit dem Entfernen der Asche aus den Zügen zum Kamin beschäftigt, als der Schieber, der die Feuerung abschließt, in dem Glauben geöffnet wurde, H. sei mit seiner Arbeit fertig. Später vermißte man H.; nach einigem Suchen fand man den Unglücklichen in dem Zuge als Leiche vor, an Gesicht und Händen schwer verbrannt.

* **Osterfeld**, 27. Febr. [Unglaublicher Leichtsinn.] In der Mälzerei von B. kam der Knecht L. auf den Gedanken, eine brennende Lampe aus einem großen Benzinbehälter zu füllen. Im Nu hatte das Benzin Feuer gefangen und mit furchtbarer Explosion flog der Behälter in Stücken durch die Decke. Der Knecht kam mit einem Schrecken davon. Durch das Eingreifen der Feuerwehr wurde ein größerer Brand vermieden.

* **Gudenich**, 27. Februar. [Verbrannt.] Hier wollte eine Ehefrau in der Nacht ihrem kleinen Kinde etwas Milch wärmen, dabei geriet aber ihr Nachtkleid in Flammen, und die Frau, Mutter von 5 Kindern, verbrannte sich so schwer, daß es lange dauern wird, ehe sie wieder hergestellt ist.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß**, den 27. Februar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,80, 2. Qual. M. 16,80, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,— 2. Qual. M. 13,— 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,50, 2. Qual. M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,0, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15,— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (120 St.) M. 8.50 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 48,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 50,—, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 26,—, in kleineren Partieen M 130,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Rüben per 50 Kilo M. 6,

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegen über jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Einen Verschönerungs-Verein wünscht ein Herr Z. für die Stadt Hagen in seinem „Eingesandt" in Nr. 41 dieser Zeitung und dürfte hiermit die Sympathie interessierter Kreise gewinnen, zunächst wohl weniger der Theaterfrage wegen, denn diese ist wahrlich noch nicht zur brennenden geworden, sondern aus anderen näherliegenden Notwendigkeits-, Nützlichkeits- und ästhetischen Gründen. Ein solcher Verein könnte sogleich in der verlängerten Gartenstraße eine dankbare Tätigkeit entwickeln, die nicht allein das berechtigte Interesse der Anwohner, sondern auch das der Bewohner angrenzender Straßen, ja auch der übrigen Straßen wahrnimmt, wenn es gelingt, diese Straße von dem bekannten „Straßengarten" zu befreien, der Verkehrs- und Geschäftsschädigungen aller Art seit Jahren schon zeitigt.

Mit der Zeit ist die Gartenstraße vom Markt aus durch Neuanlagen zweckentsprechend erbreitert, so daß sie den Verkehr zwischen dem Marktstadtteil und der Hoch- und Bergstraße günstig zu vermitteln vermag. Aber die Verlängerung der Gartenstraße, das Bindeglied zwischen Hoch- und Bergstraße, muß sich noch die alte Einschnürung durch Palisaden gefallen lassen zum Verdruß und Geschäftsnachteil beteiligter Kreise. Zudem macht der jetzige Zustand der verlängerten Gartenstraße, wenn man vom Markt aus sie betrachtet, einen gar eigentümlichen Eindruck. Würde sich der Ausblick dorthin nicht viel anregender gestalten, statt der straßensperrenden Barrikade eine architektonisch schön ausgeführte Frontreihe von Bauten zu erblicken? Man wird dies im bejahenden Sinne beantworten müssen und auch nicht umhin können, Bestrebungen, die auf die Beseitigung von Verkehrsstörungen hinzielen, nicht nur für berechtigt zu halten, sondern auch besonders zu unterstützen, weil sie das Weichbild der Stadt und einen Stadtteil betreffen, der Berücksichtigung verdient und nötig fordert.

Denke man sich den Fall, die verlängerte Kampstraße, die Marienstraße würden auf 50 Meter Länge auf Jahre hinaus rechtsseitig so durch Einzäunung gesperrt, daß einerseits das Trottoir als Durchgangsweg für Fußgänger in Wegfall käme, anderseits dem Fuhrwerk kaum Raum zum Ausweichen resp. zum Nebeneinanderherfahren bliebe — was würde die Folge für Passanten und Fuhrwerk, was die Folge für Anwohner und Geschäftsleute sein? Schon seit längeren Jahren herrscht dieses Uebel in der verlängerten Gartenstraße, welche doch als notwendige Verkehrsvermittlerin in diesem Teile der Stadt zu gelten hat, die Hauptverkehrsader zwischen Marktgegend und Bergstraße ist.

Zur Beseitigung des „Gartens in der Gartenstraße" ist bereits zur Zeit der Amtierung des verewigten Herrn Oberbürgermeisters Prentzel der Petitionsweg erfolglos beschritten, aber Einsender dieses geben dennoch der Hoffnung Raum, daß durch energische Inangriffnahme der Straßeneinschnürungsangelegenheit die merkwürdige Straßensperre beseitigt und nicht verewigt werde. Ein wohllöbliches Stadtväterkollegium, insbesondere die Baudeputation möge sich einmal der Sache annehmen, Besichtigung und Erwägung anstellen, die nachteiligen Folgen des Mißstandes in Betracht ziehen und die geeigneten Mittel und Wege in Vorschlag bringen, die hier Abhilfe schaffen können. Um so mehr wäre es jetzt an der Zeit, auch dieser eingeengten Verkehrsader Luft zu bringen, als man gerade jetzt das Kapitel „Verbindungsstraßen" mit anerkennender Gründlichkeit im Stadtverordnetenkollegium behandelt und daselbst auf herbeizuführende und schon bestehende Verkehrssteigerung weitschauende Rücksicht nimmt. Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg, und der finanzielle Gesichtspunkt dürfte in bezug auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der beregten Abstellung des schwer empfundenen Mißstandes hier nicht so sehr in Frage kommen. Es gilt hier nicht das Interesse eines einzelnen, sondern das Mißbehagen der Bewohner einer größeren Stadtfläche und deren Benachteiligung in Rechnung zu ziehen, und da sollten keine Opfer gescheut werden, wo solche doppelt sich bezahlt machen.

Anwohner der Gartenstraße.

Letzte Nachrichten.

W **Flensburg**, 27. Februar. Vor drei Tagen trat bei einem hiesigen bei einem Getreideimporteur beschäftigten Arbeiter eine Krankheit auf, die sich alsbald auf die ganze Familie und die mit ihr in Berührung kommenden Verwandten übertrug. Die Krankheit ist ärztlicherseits als schwarze Blattern erkannt worden, an denen bis heute morgen acht Personen erkrankt sind. Es sind umfangreiche Schutzmaßregeln gegen etwaige Weiterverbreitung getroffen.

* **Wien**, 27. Februar. Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Rose Bernd" ist auf hohen Wunsch im Burgtheater vom Repertoir abgesetzt, nachdem es sechsmal vor ausverkauftem Hause gespielt worden ist.

W **Madison** (Wisconsin), 27. Febr. Im Kapitol des Staates Wisconsin brach heute früh Feuer aus, welches das Gebäude ganz zerstörte. Der Schaden wird auf etwa 800000 Dollars geschätzt.

W **Peshawar**, 27. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Nachrichten aus Kabul sollen die Grenzsteine an der Grenze von Turkestan durch russische Agenten zerstört worden sein.

* **San Franzisko**, 29. Februar. An Bord des Dampfers „Queen" brach zwischen San Franzisko und Seattle Feuer aus. Vier Passagiere und 9 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Artikel „Die Waldwirtschaft unserer engeren Heimat" (Nr. 48 der „Hag. Ztg.", Drittes Blatt) sind in der zweiten Spalte, Zeile 9 von oben, aus Versehen die Worte „pro Morgen" fortgeblieben. Es muß also heißen: über 1200 Mark pro Morgen für den 2c. 2c.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 29. Februar, 9 Uhr 38 Minuten. Ein Maximum über 776 mm liegt über Nordrußland, Minima unter 755 mm westlich von Schottland und Südeuropa. In Deutschland schwache westliche Winde, kaltes meist trübes Wetter, vielfach Schneefälle.

Wetter-Prognose für den 1. März: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Nach Börde. Eine solche Aufstellung können wir Ihnen leider nicht geben. Eine Anfrage an das Bezirkskommando Hagen oder Schwelm dürfte Ihnen die gewünschte Auskunft bringen.

Wettende am runden Tisch. Die Elsaß-Lothringer werden bei dem Fahneneid auf den Namen des Kaisers vereidigt.

J. To. Das Statut der Kasse ist maßgebend. Nach der am 1. Januar in Kraft getretenen Novelle zum Krankenkassengesetz hat die Kasse Arzneien und ähnliche Heilmittel zu bezahlen.

D. hier. Wenn Sie nach Ihrer Rückkehr vom Militärdienst wieder Verdienst hatten, trat für Sie auch sofort wieder die Steuerpflicht ein. War ersteres nicht der Fall, oder erst nach längerer Zeit, so ersuchen Sie um Steuer-Ermäßigung oder Nachlaß. 2. Wenden Sie sich an Herrn Bürgermeister Willde.

A. Z. 100. 1. Wenn nichts abgemacht war, ist für ein Halbtagsmädchen 14tägige Kündigungsfrist ortsüblich. 2. Zurückfordern können Sie Weihnachtsgeschenke nicht, höchstens wäre im vorliegenden Falle Anrechnung auf den etwaigen Lohn möglich.

Abonnent Hestert. Nach unserer Ansicht muß der Tag schon als Krankheitstag mitgerechnet werden.

C. F. Altenhagen. Das kommt auf die Spiel-Abmachungen an. Im allgemeinen braucht auch bei aufgehobenem „Stock" die Karte nicht zu Ende gespielt werden.

Kavallerie. Seit 1893 nur noch 3 Jahre.

B. hier. Wenn es sich um einen Ausfall an Einnahmen handelt, können Sie ihn in Abzug bringen, beanspruchen Sie evtl. unter Angabe des Grundes Steuermäßigung.

A. B. Alle alkoholischen Getränke fallen unter diesen Begriff.

K. P. 1. Verein deutscher Kaufleute H. D. Ortsverein Hagen, Vorsitzender Herr W. vom Dahl, Hagen, Volmestraße. 2. Ja. Unterstützung bei Stellenlosigkeit wird gewährt. 3. Kürschners Staatshandbuch weist als Bürgermeister von Beverungen noch den von Ihnen angegebenen Namen auf.

Abonnent K. Wenden Sie sich an das hiesige Landgericht und ersuchen unter Darlegung des Sachverhalts und am besten eines ärztlichen Attestes um Entbindung von der Pflicht als Zeuge zu erscheinen ev. ersuchen Sie um Vertagung des Termins. Sie können auch auf der Gerichtsschreiberei die Sache mündlich erledigen. Dies muß selbstverständlich so bald als möglich vor dem festgesetzten Verhandlungstermin geschehen.

W. B. W. Wenn über jede Sitzung ein Protokoll geführt wird, so ist die betr. Angelegenheit auch im Protokoll zu vermerken.

F. S. 2. Die Kündigung Ihrerseits ist rechtsgültig. An Sonn- und Feiertagen sind Sie nicht verpflichtet die Wohnung Reflektanten zu zeigen, an Werktagen in der ortsüblichen Zeit, als diese können die Stunden von morgens 10 bis abends 6 Uhr angesehen werden. Sie brauchen die Besichtigung nur zu gestatten, wenn der betr. Reflektant sich in Begleitung des Vermieters oder einer von diesem beauftragten Person befindet. Wenn Sie beschwören können, daß der betr. Mietspreis ausbedungen war, so halten Sie sich an diese ausgemachte Summe und überlassen es dem Vermieter, ev. in einem Prozesse die Wahrheit seiner Behauptungen mit einem Eide zu bekräftigen.

Nr. 146. Da es sich um gesetzlich vorgeschriebene Maßregeln handelt, müssen Sie die entstandenen Kosten bezahlen. Kommen Sie im Falle der Bedürftigkeit beim Stadtverordneten-Kollegium um Erlaß der Gebühren ein.

Abonnent W. K. Die Tätigkeit Ihrer Tochter läuft mit dem 29. Februar ab. Der betr. Verwalter hat kein Recht zu verlangen, daß Ihre Tochter noch am 1. März tätig sein soll, zumal sie an diesem Tag eine neue Stelle antreten soll und der neue Arbeitgeber pünktlichen Antritt des Dienstes am 1. März verlangen kann. Fordern Sie am 29. Februar abends Gehalt und Zeugnis und machen im Weigerungsfalle den betr. Verwalter für den entstehenden Schaden gerichtlich verantwortlich.

H. E. E. Wir konnten eine solche Aufstellung nicht bekommen. Das Bezirkskommando Hagen dürfte Ihnen auf Erfordern Auskunft geben.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Anna Feldhaus
Wilh. Wewer
Verlobte.

Vorhalle Hagen-Delstern
Februar 1904.

Alberta

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
wurden hocherfreut
Wilhelm Schmidt u. Frau
Johanna geb. Weber.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Dr. Garthmann und Frau
Grete geb. Proll.
Lennep, 27. Febr. 1904.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 1. März c.,
vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale Frankfurterstraße 98: 6043
3 Sofas, 2 Kleiderschränke, 2 Vertikows, 1 Pultschrank, 6 Rohrstühle, 1 Parfümerienschrank, 1 Chaiselongue u. a. m. gegen bar versteigern.
Hagen, den 29. Febr. 1904.
6043 **Janßen,** Gerichtsvollzieher.

Gut möbl. Erkerzimmer
an 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten.
6009 Karlstraße 36, I.

Statt besonderer Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern morgen um 1/21 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Schwester und Tante
Frau Wwe. Gust. Herkelmann
Lisette geb. Brocksieper
im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen, Rosenhagen, Elwood (N.-Amerika), im Dahl, Annen und Rahmede bei Altena, den 29. Febr. 1904.
Die Beerdigung findet am 2. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Bergstrasse 50 aus statt.



Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Eduard Düllmann
Maschinist
heute nachmittag 2½ Uhr, wohlvorbereitet durch den Empfang der h. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Altenhagen, den 27. Februar 1904.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Düllmann und Frau.
Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 2 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
6005 Humboldtstr. 8 II.

Elegant möbl. Zimmer
mit vorzügl. Pension zu verm.
6023 Wehringhauserstr 39, 3. Et.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen Beteiligten auch im Namen der Familie herzlichsten Dank aus.
Hagen i. W., 29. Febr. 1904.
Frau Gustav Schaefer und Kinder.

Danksagung.
Allen denen, die meinem lieben Manne, unserm guten Vater das letzte Ehrengeleite gegeben haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.
Familie Kükelhaus.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 2. März c.,
vormittags 11 Uhr, werde ich wegen Annahmeverweigerung gemäß § 373 des Handelsgesetzbuches in meinem Verkaufslokale beim Wirt **Sommerlatt,** Nordstraße in Hagen:
3 Säcke Stampfzucker sowie 2 neue Nähmaschinen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 6045
Hagen, 28. Februar 1904.
Goy, Gerichtsvollzieher.

Wohnung
von 2 kleinen Zimmern sofort zu vermieten. 5987
G. Steinbrink, Frankfurterstraße 94.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. sof. zu vermieten. Bergstr. 71, II. 6008

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 6024
Altenhagenerstr. 2, 1. Etg.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 1. März cr.,
vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt,** hier:
2 Geldschränke und eine Partie Eisenwaren
öffentlich meistbietend versteigern.
6044 **Goy,** Gerichtsvollzieher.

1. Etage, 6 Zimmer
und Badezimmer zu vermieten.
6029 Wehringhauserstr. 58.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung,
1. Etage, zu vermieten. 6034
Gertrudstraße 3, Treppisches Gelände.

Ein freundlich möbliertes
Zimmer
mit Kaffee, in ruh. freier Lage billig auf sofort oder später zu vermieten. 5995
Pelmkestr. 25, part.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort oder später zu vermieten.
6010 Karlstraße 17.

1 hübsch möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren mit Pension auf sofort od. später zu vermieten.
6022 Goldbergstr. 16, 1. Et.

Gute Kost u. Logis frei.
6017 Goldberastraße 7 a.

Stiller Teilhaber gesucht
mit einem Kapital von 4½—5000 Mark für ein nachweisbar gut rent. Fabrikgeschäft.
Angebote unter F 6016 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Jugendliche Arbeiter
gesucht. 6027
W. & R. Vollmerhaus.

Ein Mädchen
zum Brötchenaustragen gesucht.
6020 Sternstraße 17.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
W. Quitmann,
6037 Hagen i. W.

Ev. Mädchen,
das jetzt konfirmiert wird, sucht Frau **Hegemann,**
6007 Wilhelmstr. 11, 1. Et.

Suche per sofort ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit u. zu Kindern.
6011 **Emil Friese,**
Hohenlimburg, Freiheitsstr. 30.

Braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit für bald gesucht. 6039
Elberfelderstr. 53.

Lehrmädchen gesucht
auf Kostüme, Mäntel u. Jacketts.
Wilh. Koke,
6018 Hochstraße Nr. 60.

Für einen kleinen Haushalt wird properes 6000
Mädchen gesucht.
Wehringhauserstr. 60, part.

Ein jüngeres, evangelisches
Dienstmädchen
für sofort gesucht. 5996
Zu melden vormittags Südstraße 4, II.

Zum 15. April oder 1. Mai ein junges 6019
Zweitmädchen gesucht.
Kampstraße 20, 1. Etg.

Auf sofort ein tüchtiges
Morgenmädchen
gesucht. 6033
Frau Buchhändler **Stracke,**
Elberfelderstraße 19.

Fleißiges, ehrliches
Morgenmädchen
gesucht. 5993
Frau Brockhausen,
Karlstr. 34, II.

Gesunde Amme
mit reichlicher Nahrung sucht Stelle durch **Fr. Bettermann,** Hebamme, Sternstr. 12. 5964

Junge, alleinsteh. Frau
sucht Beschäftigung für ganze oder halbe Tage. Zu erfragen Bismarckstr. 1, part. lks. 5963

Mk. 10000
werden in 2. Hypothek gegen Sparkassen-Sicherheit zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote, aber nur von Selbstdarleihern, erbitte unter H 6042 an die Gschst. d. Ztg.

Gesangbücher empfiehlt **Richard Hartig,** Elberfelderst. 2.

Ernst Osthaus
Bankgeschäft
Hagen i. W. ✻ Hochstr. 33.

Konto-Korrent- und Check-Verkehr.
Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Verzinsung von Depositengeldern.
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten u. s. w. unter **Selbstverschluss der Mieter** zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten und Kuxen.

Ich bin zur Zeit, so weit der Vorrat reicht, franko Provision Abgeber von:

3½ % Westfäl. Provinz-Anleihe Ser. 3 u. 4, mündelsicher, zum jeweiligen Börsenkurs.

4½ %igen à 105 % rückzahlbaren Obligationen der Rütgerswerke-Aktiengesellschaft, Charlottenburg-Berlin à 102¼ %.
Gesamtanleihe 3 000 000 Mark, hypothekarisch eingetragen zur 1. Stelle auf das gesamte eingebrachte Immobilarvermögen nebst gesetzlichem Zubehör, zu tilgen vom Jahre 1907 ab, mit mindestens jährlich 2 % zuzüglich ersparter Zinsen, d. i. in längstens 27 Jahren.

4½ %igen à 103 % rückzahlbaren Obligationen der Gewerkschaft Borussia à 101½ %.
Gesamtanleihe 2 000 000 Mark, hypothekarisch einzutragen zur 1. Stelle auf den Bergwerks- und Grundbesitz der Gewerkschaft, rückzahlbar ab 2. Januar 1906 mit mindestens jährlich 3 % des ursprünglichen Anleihebetrages. 4185

Hagener Gussstahlwerke
Hagen i. W.

Zu einer

ausserordentlichen General-Versammlung

welche **am Montag den 11. April d. Js., vormittags 11 Uhr,** in den Räumen der Gesellschaft „Konkordia" zu Hagen i. W. stattfinden wird, werden die Aktionäre hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über nachträgliche Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien gegen Zuzahlung von 20 % des Nominalbetrages und 5 % Verzugszinsen seit 10. Febr. 1903, entsprechende Abänderung des § 3 des Gesellschafts-Statuts und Festsetzung der näheren Ausführungsbestimmungen.
   Gemäss § 275 H. G. B. muss neben dem Beschlusse der Generalversammlung über den vorstehenden Antrag in gesonderter Abstimmung eine Beschlussfassung der beiden Aktien-Gattungen stattfinden, welche hiermit angekündigt wird.
2. Abänderung des § 9 des Gesellschafts-Statuts, betreffend Hinterlegung von Aktien zum Zwecke der Teilnahme an den Generalversammlungen.

Diejenigen Aktionäre, welche an den Beschlüssen der Generalversammlung sich beteiligen wollen, haben ihre Aktien oder Depotscheine der Reichsbank über solche bis spätestens Samstag den 9. April ds. Js., abends 6 Uhr, entweder bei dem Vorstand der Gesellschaft, oder bei der Deutschen Bank in Berlin, oder bei der Bergisch-Märkischen Bank Hagen in Hagen i. W. gegen eine Bescheinigung zu hinterlegen, welche zur Teilnahme an der Generalversammlung legitimiert.

Hagen i. W., den 18. Februar 1904.

Der Aufsichtsrat:
Siebold, Geheimer Finanzrat.
5982

Oeffentlicher Vortrag

des prakt. Arztes Herrn **Dr. O. Bloch,** hier,
am Mittwoch den 2. März, abends 8½ Uhr,
im **Kaisersaal** der Frau Feilhauer, Elberfelderstraße, über:

Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung.

— Auf etwaigen Wunsch nachher Diskussion. — 5977
Unsere Mitbürger sind freundlichst eingeladen. **Eintritt frei.**
Einige Freunde der Volksgesundheitspflege.

Stadttheater.
Direktion J. v. Bastineller.
Abonnements-Saison 1904/05.

Infolge der massenhaft einlaufenden Platzbestellungen neuer Abonnenten für **nächste** Saison teile hierdurch mit, daß den bisherigen Inhabern der numerierten Plätze dieselben bis

15. März

reserviert bleiben, später wird darüber verfügt.
Serieneinteilung, Spieltage und **Abonnementspreise** bleiben auch in der nächsten Saison dieselben, nur erhöht sich die Platzgebühr in der blauen Serie von 6,— Mk. auf 8,— Mk.
Schriftliche Bestellung genügt.
5992 **Julius v. Bastineller.**

Stadt-Theater.

Heute Montag den 29. Februar, Anf. 8 Uhr (Serie blau):
Gastspiel des Herrn Adolf Dombrowsky:
Onkel Bräsig. 5991
Dienstag den 1. März:
Literarischer Abend.
Mutter Erde.
Drama von Max Halbe.
Mittwoch, 2. März, Anf. 7½ Uhr (Außer Abonnement):
Benefiz für die Kassiererin Fräul. Margarete Kittel.
Das Mädel ohne Geld.
Lebensbild mit Gesang u. Tanz von Berg und Jakobssohn.
Montag den 7. März:
Gastspiel Rosa Poppe.
Iphigenie auf Tauris.

Apollo-Theater
Kampstr. Hagen Kampstr.

Heute Montag:
Abschieds-Benefiz-Vorstellg.
für Frl. **Tilly Renna**
unter gütiger Mitwirkung sämtl. Künstler.
Anfang 8 Uhr.

NB. Zu meiner heutigen Benefiz-Vorstellung erlaube mir das geehrte Publikum hierdurch freundlichst einzuladen. 5990
Tilly Renna.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND.
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850

Ab 1. März
grossartiges Sensations-Programm.
Dompteur Richard List
mit seiner wunderbar dressierten
Raubtier-Gruppe
vereint vorgeführt im grossen
Riesen-Zentral-Käfig
1 Eisbar, 2 Japanische Kragenbären, 1 Koreaner Kragenbär, 1 Tibetaner Kragenbär, 2 Ziegenböcke, 2 Hunde.
Sensationell! Sensationell!
Der Ringkampf
mit den grossen Eisbären!
Clement de Lion
der hervorragendste Zauberkünstler der Welt.
Mirza Golem
Erste egyptische ikarische Pantomime
! Des Muselmanns Traum !
und 6014
11 Weltattraktionen 11

Neu! ✻ Neu!
Möbel
und
Anzüge
auf
Kredit
liefert
zu **Kassapreisen**
das 6032
grosse Kredit-Haus
A. Rosenbaum
Karlstrasse 36
Ecke Elberfelderstrasse.
Neu! ✻ Neu!

Täglich Eingang in **Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen, Seiden- und Besatzstoffen.** von **Neuheiten**

Elegante Anfertigung nach Mass
durch hervorragende Kräfte;
Garantie für guten Sitz und tadellose Ausführung.

Basse & Budelmann
HAGEN i. W.

Hochanständige und dabei lohnende Existenz

findet routinierter Herr aus besseren Kreisen durch den Vertrieb eines neuen und soliden Artikels. Da der Generalvertrieb für einen größern Bezirk vergeben werden soll, müßte **unbedingt** Kreditwürdigkeit nachgewiesen werden.

Angebote unter L. P. 1410 an **Rudolf Mosse,** Leipzig. 5980

Ein tüchtiger Reisender
(gelernter Eisenhändler) für eingeführte Touren — hauptsächlich Rheinland u. Westfalen — zum baldigen Eintritt von einem größeren Hagener Eisenwaren-Fabrikgeschäft gesucht gegen feste Anstellung oder auch provisionsweise.
Angebote unt. B 5970 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Erdarbeiter
gesucht. 5979
Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk,
Hagen-Eckesey.

Solide Schlosser
finden dauernde Beschäftigung.
Joh. Manegold,
(Inh. Manegold & Noll)
5983 Eckesey.

1 tüchtiger
Schraubstockschmied
und 2
Bankarbeiter
sofort gesucht. 6026
Schraubstockwerk Altenvörde
Friedrich Ischebeck.

Jungen
zum **Zeitungtragen** gesucht.
6035 Karlstraße 36.

Tüchtiger Bautechniker, welch. 3 Jahre in hiesig. Geg. selbständ war, sucht zur **Gründung eines Baugeschäfts** einen soliden
Associe
mit einig. 1000 Einlage. Prima Referenz. zu Diensten. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. 6031

Ein tüchtiger 5998
Schreinergeselle,
junger Mann, erhält dauernde Beschäftigung.
Jakob Finke, Werdohl.

Ein Bäckergehilfe
gesucht. 6028
Emil Sander,
Frankfurterstraße 96.

Auf sofort 5988
2 Fuhrknechte
gesucht.
Langestraße 14.

Suche für meinen Sohn Stellung als
Lehrling
in einem Baugeschäft.
Angebote unter A 5969 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche für sofort einen kräftigen
Lehrling
für ein größeres Kolonialwaren-Geschäft in Lüdenscheid.
Angebote unter G 6026 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort ein schulfreier
Kegeljunge
gesucht. 5986
Bahnhofstraße 19.

Auf sofort eine 5999
Frau oder Mädchen
für einige Wochen gesucht.
Näheres Nordstraße 12.

Strohhüte zum Waschen und Färben
werden baldigst erbeten. 5989
Geschwister Levi,
Markt, Frankfurterstraße 110, Markt.

Zum 1. März finden wieder Damen Aufnahme im
Nähen u. Zuschneiden.
Bwe. Knieriem,
5960 Wilhelmsplatz 2.

Suche Kunden im Nähen
außer dem Hause.
Frau Wilh. Peters,
5961 Sternstr. 18.

Für meinen kleinen aus erwachsenen Personen bestehenden Haushalt suche ich zum baldigen Eintritt eine ältere zuverl. evg.
Haushälterin
5984
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit (außer Wäsche).
Frau Emil Schmidt,
Düsseldorf, Karlstraße 121, 1. E.

Auf sofort 2 tüchtige
Büglerinnen
sowie 1 älteres
Fräulein
fürs Geschäft gesucht.
Fr. Aug. Pich,
6025 Iserlohnerstraße 27.

Junges Mädchen
zur gründlichen Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche findet Stelle bei
Eugen Wolff, 5997
Café-Restaur., Lüdenscheid.

Wer nur beste
Damenkleiderstoffe
bedeutend unter Preis
weil mit kleinen Webfehlern, kaufen will, wende sich um Muster an
Ida Bläsche,
Gera R.
Spezialität: **Schwarze** Kleiderstoffe. 5965

Stürziger 5978
Panzergeldschrank
(Pultformat) billig zu verkaufen.
Wehringhauserstr. 7a.

Eisenblech-Ofenrohre
à 25 Pfg. resp. billiger per Kilo, abzugeben. 5985
Elberfelderstr. 72.

Eine Partie alte
Hohlpfannen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe von Alter und Preis unter O 5980 an die Geschst. d. Ztg.

Beabsichtige mich mit
10000 Mk.
an einem kleinen, gutgehenden Etablissement (Fabrik oder Werkstätte zu beteiligen.
Angebote unter D 5994 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Restaurant Schlachthof.
Montag und folgende Tage wieder
Feinstes Bockbier
in Anstich. 6002

Sparkasse der Stadt Hagen.
Sitzung der Sparkassenverwaltung 6038
am **Mittwoch, 2. März 1904,** nachmittags 4½ Uhr, im Kassenlokale, Kirchstr. 1.

KNORR's Suppen-Tafelmehl
bei **Friedr. Lohrmann,** Drog.

Schwefels. Ammoniak.
Billigste Angebote bei Gehaltsgarantie und Abnahme von zka. 150 Zentnern erbeten unter E 6003 an d. Geschst. d. Ztg.

Schaukasten, Gaslampe mit Rohr
— beid. neu — billig abzugeben.
6001 Hagen, Dammstr. 38.

Eine schöne 6012
Kolonialwaren-Einrichtung
mit 2 Theken, 1 Porzellan-Regal, dieses für Manufaktur- und Schuhgeschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Em. Marx, Haspe.

Unserm werten Kollegen
E. Bukesfeld
zu seinem heutigen, seit acht Jahren nicht dagewesenen **Geburtstage** die 6006
herzlichst. Glückwünsche.
Gewidmet von der Vergnügungs-Kommission.
— Of he wuol Woot hölt!? —

Umständehalber steht hier ein
junges, starkes Pferd (Fuchs)
zum Verkauf. 6021
Augustastraße 75.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der **Schloß Burg-Geld-Lotterie** des Bankhauses **Curt May** in **Lübeck** bei.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course und Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 27. Februar 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für viste stempelfrei,	
Paris, franz. Bankplätze u. Noten	81.20
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	81.10
London und engl. Noten	20.44½
Amsterdam u. holl. Noten	169.25
Italien Mailand	80.40
Italien grosse Bankplätze	80.25
Schweiz	80.80
Napoleons	16 22
Sovereigns	20.39

Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris	81.40
Brüssel, Antwerpen	81.30
London	20 48½
Amsterdam	169.65
New-York	4.21¾

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.50, 3% Consols 89.75, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.00, für 3% 89.25. Alles spesenfrei.

Nr. 50. Montag den 29. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

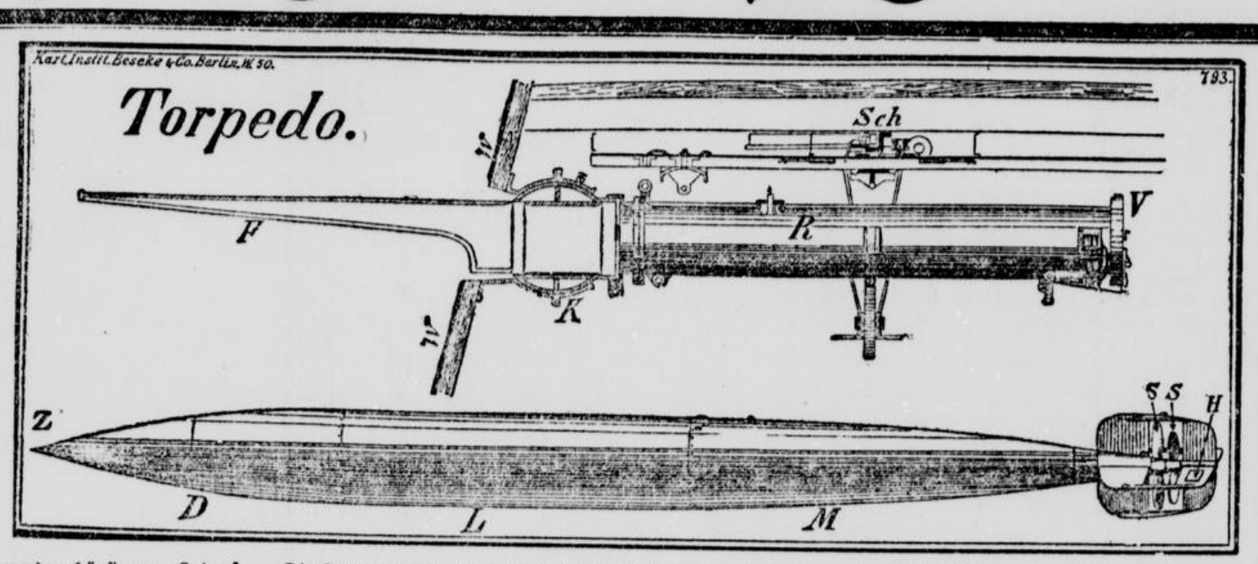
Der „Torpedo".

(Nachdruck verboten.)

In dem begonnenen japanisch-russischen Kriege hat der Torpedo gleich anfangs eine bedeutende Rolle gespielt und zwar infolge der geschickten und energischen Verwendung dieses Angriffsmittels der Japaner, sowie der anscheinend sehr groß gewesenen Sorglosigkeit der Russen vor Port Arthur.

Torpedos werden entweder von Bord größerer Schiffe, die fast sämtlich Einrichtung für die Verwendung dieser submarinen Geschosse haben, entsendet oder von eigens für diese Geschoßart gebauten Torpedobooten. Diese Boote, kleine, sehr schnelle Fahrzeuge, werden häufig von Laien mit dem von ihnen entsendeten submarinen Geschoß, dem Torpedo, verwechselt. Wir führen nun heute unseren Lesern beistehend einen Torpedo, sowie die zu seiner Entsendung notwendige Lanciervorrichtung an Bord eines größeren Schiffes getreulich im Bilde vor. Die Zeichnung stellt im unteren Teile den aus Bronze gefertigten etwa 8 Meter langen zigarrenförmig gehaltenen Torpedo, dessen größter Durchmesser 45 Zentimeter beträgt, dar. Ganz vorn an der äußersten Spitze wird beim Scharfschießen der Zünder Z eingesetzt, der bis in die, aus ungefähr 100 Kilogramm Schießbaumwolle bestehende Ladung D hineinreicht, welche den Kopf des Torpedos vollständig ausfüllt. Hinter dem Sprengladungsraum befindet sich ein starker Kessel L, der zur Aufnahme der die Torpedomaschine treibenden komprimierten Luft dient. Dann folgt noch weiter nach hinten der Maschinenraum M, in dem die außerordentlich komplizierte Maschine aufgestellt ist, welche die beiden Schrauben S S des Torpedos treibt. Das Schwanzstück des Torpedos enthält in einem Rahmen die Lager für die Schraubenwelle und die Steuervorrichtung H, welche durch einen besonderen Apparat, dessen Konstruktion geheim gehalten wird, selbsttätig funktioniert und den Torpedo während seines Laufes in der bestimmten Wassertiefe, in welcher man das feindliche Schiff treffen will, hält. Die eigentliche Torpedomaschine wird durch Bewegung eines Hebels, der mit einer Nase oben aus dem Maschinenteil hervorragt (in der Zeichnung durch einen schwarzen Punkt markiert), beim Abfeuern von selbst in Gang gesetzt.

Im oberen Teil unseres Bildes geben wir unseren Lesern die Ansicht eines Torpedolancierrohres, der Raumverhältnisse halber, in halb so großem Maßstabe wie den Torpedo. Das mittels eines Kugelgelenks K an der Schiffswand W drehbar befestigte Lancierrohr R ist hinten (rechts) zum Einbringen des Torpedos offen gehalten und durch einen Verschlußdeckel V gasdicht verschließbar. Das Lancierrohr ist bei der von uns dargestellten Art in einer Führungsschiene Sch unter Deck aufgehängt. Ueber die Schiffswand hinaus ragt die Führungsleiste F, an welcher der Torpedo beim Verlassen des Lancierrohres entlanggeleitet und seine Schußrichtung erhält. Das Herausstoßen des Torpedos aus dem Lancierrohr geschieht durch Entzündung einer hinter den Torpedo eingesetzten Pulverpatrone oder durch komprimierte Luft.



Die Torpedos sind also nach ihrem Abfeuern von Bord mit eigener Kraft unter Wasser sich in gerader Linie fortbewegende Geschosse, die den feindlichen Schiffskörper unterhalb der Seitenpanzerung treffen und durch die Explosion ihrer Sprengladung möglichst zerstören sollen. Daß diese Explosion unter Umständen eine verheerende Wirkung hervorbringt, ist angesichts der großen Ladung mit einem sehr starken Sprengmittel erklärlich. Dies haben zu ihrem Schaden die Russen erfahren, deren vor Port Arthur liegende Flotte von den herannahenden japanischen Torpedobooten anscheinend völlig überrascht wurde.

Beachtenswertes aus dem sozialdemokratischen Lager.

Zwei streitlustige Sozialdemokraten sind die Obergenossen Schippel und Kautsky. Der Streit dreht sich um die, allerdings nicht unwichtige Frage, ob Max Schippel, seines Zeichens sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter und demnach Gegner der „Kardorff-Mehrheit", allen Parteiprinzipien zum Hohn höhere Agrarzölle für berechtigt gehalten hat oder nicht. Genossen des Herrn Schippel behaupten, er sei für eine Erhöhung der Zölle eingetreten; Schippel selbst bestreitet es, er will mißverstanden worden sein. Andere Genossen wieder wollen Zeugen dafür sein, daß der Abg. Schippel am Nachmittag eines Tages sich agrarfreundlich geäußert habe, am Abend desselben Tages aber als wütender Gegner der Agrarier und ihrer Bestrebungen aufgetreten sei — vor Tisch anders als nach dem Essen. Und Herr Kautsky, der Hüter der Parteiprinzipien, griff lebhaft in den Kampf der Meinungen ein, der im sozialdemokratischen Zentralorgan tobte. Zug um Zug ging er dem mit den Agrariern liebäugelnden Genossen zu Leibe, wobei aber auch ihm das Mißgeschick widerfuhr, von Schippel den Vorwurf zu erhalten, nicht frei von agrarischen Neigungen zu sein. Noch ist der lustige Krieg nicht beendet.

Zwischendurch hat aber der als Schriftsteller fruchtbare Herr Kautsky noch Zeit gefunden, sich wieder einmal mit der „Revolution" zu beschäftigen. Seine Broschüre „Am Tage nach der sozialen Revolution", in welcher er mit besonderer Deutlichkeit geschildert, wie die Eigentums- und Besitzverhältnisse nach dem Antritt der Herrschaft des Proletariats sich gestalten würden, und kritische Aeußerungen seiner Gegner gaben Herrn Kautsky Anlaß zu einer in einer sozialistischen Zeitschrift veröffentlichten Artikelserie, welche die Möglichkeit einer gewaltsamen Revolution erörtert. Kautsky ist vorsichtig genug, eine bestimmte Meinung hierüber zu unterdrücken, er „glaubt" und „erwartet" nur. So erwartet er nicht, daß von Deutschland die nächste Revolution ausgeht. Sollte es aber doch anders kommen, dann dürfte die Ursache davon einem energischen Gewaltregime gegen die Sozialdemokratie entspringen. Ein solches hält Kautsky aber nicht für wahrscheinlich, dazu seien die Verhältnisse Deutschlands doch schon zu sehr bürgerlich entwickelt.

Es bleibt unklar, was Kautsky mit diesen Worten meint. Versteht er unter einem Gewaltregime Ausnahmegesetze, Entziehung und Kürzung des Wahlrechts und ähnliche Maßnahmen und hält er solche für unmöglich unter den „bürgerlich sehr entwickelten Verhältnissen Deutschlands" — wiederum eine ungemein unklare Bezeichnung des federgewandten Sozialisten —, so müssen wir gestehen, einem größeren Optimismus auf politischem Boden selten begegnet zu sein. Man darf sich des Gedankens nicht enthalten, daß das andauernde Anrachsen der Sozialdemokratie, d. h. der Partei, die sich selbst außerhalb der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stellt, die durch den Mund ihrers Führers erklären läßt, sie sei der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, und durch ihre provokatorische Art die Klassengegensätze verschärft und den Klassenkampf schürt, die Gefahr einer Ausnahmegesetzgebung nicht verringert. Doch kann auch sein, daß Kautsky unter dem „Gewaltregime" noch etwas anderes versteht, denn er schreibt weiter, auch daran glaube er nicht, daß man der Sozialdemokratie gestatten wird, auf den gegebenen gesetzlichen Grundlagen sich weiter zu entwickeln. Hier nähert sich Kautsky demnach dem von uns vorstehend Angedeuteten.

Doch hören wir Kautskys eigene Worte über das, was er in dieser Hinsicht „erwartet"! „Ich erwarte eine verstärkte Auflage des Zickzackkurses, ein Regime, das durch große Versprechungen die Arbeitermassen der Sozialdemokratie abwendig zu machen sucht, ohne die Kraft, diese Versprechungen zu verwirklichen, was die Genasführten um so mehr erbittern muß, je mehr sie der Regierung vertrauten. Andererseits ein Regime, das sich von Fall zu Fall zu vereinzelten, systemlosen, krampfhaften Wutanfällen und Gewaltstreichen hinreißen läßt, die einzelne Individuen hart treffen, oder die Gesamtheit des Proletariats schikanieren, aber dessen Kraft nicht brechen, zu Maßregeln, die in jedem Falle empören, ohne einzuschüchtern, ich erwarte aber nicht ein Regime, daß die in letzter Linie freilich selbstmörderische Energie zu einem System dauernder Schreckensherrschaft aufbringt, die jede Kraftäußerung des Proletariats niederdrückt. Aber welchen Weg immer die herrschenden Kreise gehen mögen, den der friedlichen Legalität, den des russischen Terrorismus oder den haltlosen Schwankens zwischen dem einen und anderen, den Klassenkampf des Proletariats werden sie nicht hindern." Wir geben der „Deutschen Tageszeitung" recht, wenn sie schreibt: „Diese Sätze enthalten beachtenswerte Finanzeige für unsere Regierung". Ein Zickzackkurs, unter dem den Arbeitermassen große Versprechungen gemacht werden — mem fällt da nicht das Wort Bismarcks ein vom „Recht auf Arbeit" — die niemals erfüllt werden können, stärkt nur die Sozialdemokratie. Schon, daß man die Arbeiter der Selbsthülfe entwöhnt und sie immer mehr an eine nicht vorhandene Allmacht des Staates zu glauben erzogen hat, führte der Sozialdemokratie die Massen zu, ohne deren gesteigerte Anforderungen zu befriedigen imstande zu sein. Dazu kam, und hier stimmen wir mit dem erwähnten Agrarierblatt nicht überein, die agrarische Politik der künstlichen Lebensmittelverteuerung und der Liebesgaben- und Prämienwirtschaft, die wiederum Tausende und Abertausende zuführte. Nur die Umkehr von diesen Wegen zu einer liberalen Politik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wird geeignet sein, die Sozialdemokratie zu schwächen. Kein Zickzackkurs, keine Gewaltherrschaft, keine Ausnahmegesetze dürfen es sein; wohl aber muß erstrebt werden ein fester Kurs im liberalen Fahrwasser.

Die „Deutsche Tageszeitung" führt als Hauptrezept für die Bewahrung vor der sozialen Revolution „die Erhaltung und Stärkung des konservativen Bauernstandes" an. Mit Ausschaltung des Wortes „konservativ" geben wir auch hier dem Organ des Bundes der Landwirte recht. Der seßhafte und eigentumsstolze Bauernstand ist unerläßlich für den Gegenwartsstaat und ein Bollwerk gegen den sozialistischen Staat der Zukunft. Konservativ im politischen Sinne braucht aber dieser Bauernstand nicht zu sein; wir meinen sogar, daß eine konservative Politik dem Bauernstand nicht ersprießlich ist. Eine liberale Politik war es, die den Bauern frei und ihn zum Herren auf eigener Scholle machte, und eine liberale Politik ist es noch heute, die alle Vorrechte und Sonderrechte des Großgrundbesitzes beseitigen will zum Nutzen für den Bauernstand. Das führende Agrarierblatt meint aber auch weniger einen konservativen, als einen agrarischen Bauernstand, d. i. eine ländliche Gefolgschaft des Bundes der Landwirte, desselben Bundes, den einige Großgrundbesitzer führen zum Nutzen für sich und ihre Standesgenossen. Nichts wäre verkehrter, als eine Stärkung des Agrariertums im Sinne der „Deutschen Tageszeitung"! Auf agrarischem Boden blüht der Weizen der Sozialdemokratie — auf liberalem Boden muß er verdorren. Hierin liegt das Rezept für die Regierung, welche die soziale Revolution, deren Möglichkeit Herr Kautsky erörtert, vor dem Entstehen beseitigen will. Nur eine liberale Regierung wird die Regierung der Zukunft sein können.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 29. Febr. [Darf ein Wirt minderwertigen Branntwein unter anderer Bezeichnung verkaufen?] Mit dieser aktuellen Frage hatte sich kürzlich das Essener Landgericht zu befassen. Die Firma Felix R., welche eine Branntweinbrennerei betreibt, stellt u. a. einen Kornbranntwein her, dem sie die Bezeichnung „Bergalter" beigelegt hat.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

40)

„Ihr habt recht, vielmal recht!" sagte sie freudig und fuhr dann fort mit einem Ton, der halb tragisch, halb triumphierend war: „Seht, ich habe es versucht, durchzufinden, mit bestem, redlichstem Willen — Ihr wißt ja, was das sagen will bei mir. Ich habe mir Arbeit gesucht — in der Hauptstadt, im flachen Lande, überall, wo sich mir etwas bot, griff ich zu. Es ruhte kein Segen darauf. Das Gerücht meiner blutigen Tat — der Tat, die um Euch getan wurde — flog mir voraus oder folgte mir nach und vertrieb mich von dem kaum gewonnenen Platz. Die Menschen sind anders da draußen als bei uns; sie zittern vor den Händen, die solches vermochten; sie wissen nicht, wie und warum es geschah, und wollen die Mörderin in ihre unschuldigen Häuser nicht aufnehmen. Sie macht mich heimat- und ruhelos, diese Tat. Und ein andres kommt dazu, daß ich nirgends Frieden finde: seit ich Borghildr Ohlsen dienen durfte um Liebe, kann ich keiner andern mehr dienen um Lohn. Sie hat mich gehalten wie ein Kind — ich kann keiner andern Magd mehr sein. Ich kann das Haupt, das sie geküßt und geeignet, nicht mehr in Unterwerfung beugen vor Fremden. — In Eurem Hause bin ich untauglich gemacht worden für das ganze übrige Leben. Es gibt keine andere Heimat, keinen andern Platz mehr für mich auf der Welt, als das Haus auf dem Selböhof. Und es wäre nicht ehrenhaft, wenn Svante Ohlsen mir das Haus verschlösse, in das er selbst mich einst aufgenommen!"

Er hatte düster und ungeduldig zugehört — nun fuhr er zornig zusammen.

„Wie könnt Ihr Euch solche Sprache gegen mich erlauben?"

„Es ist doch nur die Wahrheit!" sagte sie ruhig.

„Nein," brauste er auf, es ist nur eine heuchlerische Veranstaltung, Euren Willen durchzusetzen — Euch lebenslänglich ein bequemes, angenehmes Dasein zu sichern. Darum macht Ihr mich verantwortlich für Euer Mißgeschick, und darum möchtet Ihr mich bei der Ehre fassen. Aber ich weiß Euch eine Antwort: Wenn Ihr draußen in der Welt nicht durchkommt mit Eurem Trotz und Stolz, dann geht zurück zu Euren Eltern, denen Ihr besser nie davongelaufen wäret. Da ist Eure Heimat!"

„Nein," entgegnete sie unerschütterlich und geduldig. „Meine Heimat ist nicht bei meinen Eltern, die mich entehrten, noch bei Asmund Jarkins, der mich verstoßen hat. Meine Heimat ist bei Borghildens Sohn."

„Ihr irrt," sagte er kalt. „Mein Haus ist kein Heim für abenteuerliche Landstreicherinnen." Er sah nicht, wie sie erbleichte und erbebte.

„Das ist schlecht von Euch, so zu mir zu reden," sagte sie traurig, und sein Herz blutete ihm dabei. „Ihr wißt doch, daß ich hier im Dunkeln herumirre, nur um nach Hause zu kommen — weil ich nicht Ruhe und Frieden finde, bis ich zu Hause bin. Ich habe auch kein Geld mehr, zur Nacht Unterkunft zu suchen," schloß sie mit einem kleinen, müden Lächeln.

„Also aus Not!" sagte er bitter.

„Ja, aus Not," bestätigte sie ruhig. „Aus der tiefsten, schlimmsten Not, die es geben kann. Aus mehr denn Not — aus Notwendigkeit. Es gibt solche Notwendigkeiten, Svante, denen man folgen muß. Ich wäre verkommen und verdorben — wenn ich nicht wiedergekehrt wäre. Aber ich will nicht verkommen und verderben — ich will leben und meine Kraft nützen, und sollte ich mit Engeln und Teufeln darum kämpfen!"

„Ich weiß nicht, zu welchen von beiden Ihr mich rechnet," spottete er; „mir scheint, etwas von beiden liegt in jeder Menschenbrust, oder wenigstens etwas von Himmel und Hölle —" er brach ab; wie eine schnürende Schlinge würgte es ihm am Halse, das unselige Geschick, dem er nicht entrinnen konnte.

„Als ich Euch rettete," sagte er dumpf und legte die Hand über die Augen, „war es zu Eurem Unheil, und als ich Euch verstieß, war es dasselbe. Es ist alles einerlei. So ist es auch am Ende einerlei, ob ich Euch nun wieder mitnehme —" Und im stillen dachte er: „Ich gehe ja nun fort, und bis ich wiederkomme, muß andrer Rat geschafft werden."

Da griff eine weiche Hand nach der seinen und zog sie ihm von den Augen mit sanfter Gewalt; und er sah in ein liebliches, trauriges Gesicht, wie er es so rührend und demütig noch nie gesehen hatte. Und die zuckenden Lippen öffneten sich, und Heiderun sagte:

„Laß es doch nun genug sein, Svante! Du hast mich so elend gemacht, wie nur ein Mensch einen andern machen kann — zum abtrünnigen Kinde — zur Verbrecherin — zur Heimatlosen — zur Ausgestoßenen! Du kannst mich doch gar nicht in diesem Elend lassen! Du bist doch ehrenhaft — und Du bist gut — nimm mich wieder auf — laß mich Dich lehren, wie man glücklich macht!"

Er lachte rauh auf.

„Bis jetzt hast Du mich nur das Gegenteil gelehrt!" rief er und schüttelte ihre Hand ab, „und Deine Schuld ist es, daß ich nicht zum Frieden komme; was läufst Du mir immer wieder in den Weg? Was habe ich mit Dir überhaupt zu schaffen? Warum klammerst Du Dich an mich wie das leibhaftige Verderben?" Er schwieg, weil ihm die rasende Erregung den Atem raubte.

Heiderun war unter seinen harten Worten immer mehr zusammengesunken. Nun lehnte sie den Kopf an den Hals des Pferdes, das still und müde neben ihr stehen geblieben war, und stöhnte leise vor Herzweh.

„Immer — überall — wo ich ging und stand — war es mir, als rief eine Stimme mir zu: „Geh zurück zu ihm, laß ihn nicht allein, rette ihn! Zeige ihm, daß es nicht an des Alten Fluch liegt, sondern an des Jungen Glauben —."

„Nein, nicht daran!" unterbrach er sie außer sich, sondern daran, daß mein Herz es nicht lernen will, sich in sein Schicksal zu finden; daß ich nicht ein Ende machen kann mit dieser Schwäche, die immer von neuem Unheil zeitigt, mit dieser Leidenschaft, die mich immer von neuem zum Toren macht!"

Sie zuckte empor und sah ihn mit großen, seligen Augen an.

„Svante," sagte sie mit stockender Stimme, „wenn diese Leidenschaft, von der Du sprichst, Unheil bringt, auch wenn sie in Deinem Herzen verschlossen bleibt, so ist es doch eigentlich gleich, ob . . ." Sie fand nicht weiter und barg wieder den Kopf in der Mähne des Pferdes. Sie konnte nicht sehen, wie er sie mit seinen Blicken zu zerschmettern schien.

„Was ist gleich?" fragte er langsam. „Ob ich dem Schicksal entgegenarbeite, oder ob ich ihm Vorschub leiste? Du meinst, es vollzieht sich doch! Wohl, aber es ist ein großer Unterschied, ob ich einst sterben werde mit dem Bewußtsein, meine Pflicht erfüllt oder leichtsinnig und selbstsüchtig andre ins Verderben gerissen zu haben." Er kam nahe heran und nestelte an den Steigbügeln, als wolle er sich wieder in den Sattel schwingen. Unwillkürlich griff sie in die Zügel.

„Wenn ich Dir aber nun sage — wenn ich Dir schwöre, daß ich auf keine Art noch elender und unglücklicher werden kann, als ich es jetzt bin, und daß meine einzige Rettung aus diesem Elend ist, daß Du mich aufnimmst —"

„Das denkst du; aber Du weißt nicht, was noch kommen kann."

„Es kann nichts kommen," rief sie leidenschaftlich, „nichts, das mir nicht Seligkeit wäre, wenn ich es mit Dir teilen kann! Ich will hungern und betteln, ich will arbeiten wie die niedrigste Frohnmagd, ich will mich mißhandeln lassen von Dir und will Dir noch dafür danken. Alles ist mir Glück, was mir von Dir kommt, denn Du kommst mir von Gott. Nur schicke mich nicht wieder fort — dann erst würde ich wissen, wie einer Verfluchten zu Mute ist!"

Svante brachte die rauhen Worte nicht über die Lippen, die er schon bereit gehalten hatte, sondern sagte nur geringschätzend:

„Das sind so Ideale, die hat jeder einmal gehabt."

„Wenn Du damit meinen Glauben an Leben und Glück meinst — gut, so will ich lieber für diesen Glauben leiden und sterben, als ohne ihn leben."

Es kam eine merkwürdige Müdigkeit über den harten Mann. Sie hatte am Ende recht, es war ganz gleich, was er tat. Mit aller Vorsicht hatte er bis jetzt das Schicksal nicht aufhalten können; das Unheil kam eben nicht von dem, was er tat, als vielmehr von dem, was er war — und das zu ändern stand nicht in seiner Macht. Mochte sie ihren Willen haben — aber mehr nicht; zu weiterem war er nicht fähig.

„Es ist ja gut," sagte er laut und möglichst kalt. „Steig auf! Komm mit!"

In seligem Erschrecken ließ sie die Zügel fahren.

„Svante — wie meinst Du das?"

„So, wie Du es meinst," sagte er barsch, und sein finsteres Gesicht zuckte ungeduldig. „Als mein Weib natürlich. Auf andere Weise ist es doch nicht möglich, daß weißt Du auch selber. Aber daran mußt Du Dir genügen lassen und nicht verlangen, daß ich Dich liebe, wie andre Männer ihre Weiber lieben."

Sie überhörte den Nachsatz; der jähe Uebergang von tiefster Traurigkeit zu höchstem Lebensglück machte sie schwindeln.

„Svante!" schrie sie auf — und dann faltete sie die Hände, und Tränen stürzten ihr aus den Augen. „Und nun willst Du noch leugnen, daß Du beglücken kannst!"

„Steig auf!" sagte er noch einmal ungeduldig. „Bequem ist der Sitz nicht für Dich — Du mußt vorlieb nehmen."

„O, ich bin nicht müde, ich kann gehen!" wehrte sie, wie traumbefangen.

„Steig auf!" verlangte er heftig. „Willst Du etwa, daß ich zu Pferde sitze und meine — Braut nebenher laufen lasse?"

Da gehorchte sie erschreckt und setzte sich mit einiger Mühe zurecht. Er rührte keinen Finger, um ihr zu helfen, sondern wartete geduldig, bis sie ihre Kleider geordnet hatte. Dann führte er das Pferd vorsichtig auf der Innenseite des Weges entlang, während er mit schnellen, langen Schritten nebenher ging.

Weit vor ihnen schimmerte ein Licht, und im Mondschein glänzte ein betautes Dach. Das war Svante Ohlsens Haus; da erwartete man seine Heimkehr.

Heiderun hatte kein Wort mehr zu sprechen, kaum sich zu rühren gewagt. Nun erklang plötzlich von ihren Lippen ein leiser Schrei; sie breitete die Arme aus, ein verklärtes Lächeln glitt über ihr Gesicht, und aus ihren weit geöffneten Augen lösten sich zwei Tränen und fielen schnell und schwer hernieder.

„Heimat! Heimat!" flüsterte sie.

Svante war erschüttert. Er starrte auf die dunkle Flut, die glitzernd vor seinem Hause auf und ab wogte, weil ihm selbst die Augen naß werden wollten.

Als sie sich den ersten Gehöften näherten, verlangsamte er den Schritt.

„Ich muß Dir noch eins sagen, ehe Du mein Haus betrittst. Ich habe eben in Trondjem Verpflichtungen übernommen, die mich nötigen, in acht Tagen eine lange Reise anzutreten. Ich habe nicht die Absicht, diese Verpflichtungen rückgängig zu machen.

Sie erschrak ein wenig und wagte zum erstenmal, ihn anzusehen.

„Darf ich Dich begleiten?" fragte sie.

„Nein; Du bleibst zu Hause."

„Wie Du willst," sagte sie ergeben.

„Wir lassen uns natürlich vorher noch trauen," sagte er, jedes Wort mühsam herauswürgend. „Es ist besser — Deiner Stellung wegen."

Sie erglühte wie bei einer Beleidigung; aber sie schwieg.

Sie zogen durch das schlafende Dorf und kamen vor sein stilles Haus. Der wartende Knecht kam aus dem Stall, eine verschlafene Magd aus der Haustür. Bei Heiderun Anblick rissen sie die Augen weit offen vor Staunen.

Svante hob sie aus dem Sattel und führte sie ins Haus. Da blieb er stehen und sagte zu den Leuten mit klingender, harter Stimme:

„Empfangt diese da mit Ehrfurcht und Liebe; denn von heute an ist sie eure Herrin."

(Fortsetzung folgt.)

Diese Bezeichnung ist ihr auch als Warenzeichen geschützt. Auch der Wirt Josef W. hatte früher denselben von der Firma R. bezogen, dann aber seine Geschäftsverbindung mit ihr abgebrochen. R. behauptet nun, daß hierauf fortgesetzt minderwertiger Branntwein anderer Herkunft als „Bergalter" in der W.schen Wirtschaft verkauft worden sei. So habe sie durch einen Lehrling einen Schoppen „Bergalter" holen lassen, aber andern, schlechteren Branntwein erhalten. Darauf habe sie durch Schreiben den Wirt verwarnt, jedoch ohne Erfolg; denn später habe ihr Lehrling wieder statt des geforderten „Bergalten" ein minderwertiges Fabrikat erhalten. Auf Grund dieser Behauptung hat die Firma auf dem Klagewege beantragt, den Wirt zu verurteilen, sich beim Verkauf von Branntwein, welcher nicht der von ihr hergestellte „Bergalter" ist, des Gebrauchs dieser Warenbezeichnung zu enthalten, bei Vermeidung einer für jeden Fall richterlich festzusetzenden Strafe. Der Beklagte führt aus, daß er nach Erhalt des Schreibens seine Familienangehörigen und Kellner strengstens angewiesen habe, darauf zu achten, daß Kunden, die „Bergalter" verlangten, gesagt werde, daß solcher von W. nicht geführt werde. Er habe auch noch ein Plakat in seinem Schalterraum ausgehängt mit der Aufschrift, daß er „Bergalter" nicht führe. — Das Gericht kam zu der Ansicht, daß W. alle Sorgfalt aufgewendet habe, um den Verkauf fremden Branntweins unter der Bezeichnung „Bergalter" zu verhüten. Die Klage ist deshalb kostenpflichtig abgewiesen worden.

* **Aus dem Kohlenrevier,** 27. Febr. [Ein unerfreuliches Bild.] Wie man dem „Hamm. Cour." aus dem Ruhrkohlengebiet meldet, gestaltet sich die wirtschaftliche Lage ungünstiger. Durch mehrere elementare Ereignisse, Beschädigung der Förderungseinrichtungen, Hochwasser 2c. sehen sich viele Werke genötigt, die Förderung zu beschränken oder Feierschichten einzulegen. Durch den fortwährenden Rückgang des Kohlenabsatzes sind jetzt die Zechen nicht in der Lage, die ihnen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat gewährten hohen Beteiligungsziffern einzuhalten und auszunützen, so daß viele Werke regelmäßig Feierschichten einlegen müssen, was natürlich bei den Grubenarbeitern keine Begeisterung findet. In den Kreisen der Bergwerksbesitzer verspricht man sich schon eine gewisse Besserung, wenn erst der neue Stahlwerkverband gegründet worden ist, da dann die Eisenindustrie, die augenblicklich ebenfalls recht darniederliegt, wieder lebhafter beschäftigt wird und somit der Kohlenverbrauch steigen würde.

* **Gladbeck,** 26. Februar. [Ein entsetzliches Drama] spielte sich hier gestern abend ab. Mit einem Revolver schoß ein Individuum auf seine Ehefrau, Schwiegervater und Kinder und brachte diesen gefährliche Verletzungen bei. Die zur Hilfe eilenden Personen wurden von dem Manne niedergemetzelt. Zwei Polizeibeamte erhielten Schüsse ins Gesicht und in den Unterleib. Heute morgen gegen 4 Uhr, als mehrere Polizeibeamte erschienen, gelang es, den Wüterich, der sich selbst 8 Schüsse in den Kopf beigebracht hatte, zu fesseln. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Wenn man bedenkt, daß der Mann in der Nacht zirka 50 Schüsse aus seinem Revolver abgegeben hat, kann man sich die Lage der Anwohner vorstellen.

* **Solingen,** 26. Febr. [Die Nahrungsmittelfälscher im Metzgergewerbe] finden jetzt mit Rücksicht auf die hier wiederholt vorgekommenen Fälle recht strenge Richter. Heute stand der Metzgermeister Hammerstein von hier vor dem Schöffengerichte, weil er Knackwürste, denen er 3,5 Prozent Mehl zugesetzt, unter Verschweigung des Zusatzes verkauft hatte. Als Strafmilderungsgrund machte der Angeklagte geltend, daß er für 700 M. stark wasserhaltiges, minderwertiges Fleisch gehabt und deshalb das Mehl als Bindemittel benutzen mußte. Das Gericht fand gerade in diesem offenen Eingeständnis einen Grund zu einer recht empfindlichen Strafe. Das Urteil lautete auf 100 M. Geldstrafe. Nur weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft, sei von einer Gefängnisstrafe abgesehen worden.

* **Gerresheim,** 26. Febr. [Unglaublicher Aberglaube.] Vor einigen Tagen hatte sich in hiesiger Stadt und in der Umgegend das Gerücht verbreitet, daß am Mittwochvormittag 9 Uhr das Strohlager der hiesigen Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye nebst Fabrikgebäude abbrennen würde. Die „wahrsagende Wunderspinne" in Düsseldorf (eine der vielen Abarten, wie sie der Jahrmarktsrummel zeitigt) hatte dies einigen Personen von hier, welche sich von ihr hatten wahrsagen lassen, prophezeit. Diese hatten das natürlich überall verbreitet und bald wußte es fast jeder in der ganzen Stadt und Umgegend. Die Folge davon war, daß viele Leute an die Prophezeiung der Wunderspinne glaubten, und erwarteten mit ängstlicher Spannung die genannte Stunde, wo das Strohlager plötzlich in Flammen aufgehen sollte. Die Stunde kam, aber kein Brand war auf der genannten Fabrik zu bemerken. Diejenigen aber, die an die Prophezeiung geglaubt hatten, meinten, das Feuer hätte sich sicherlich auf abends 9 Uhr verschoben. Auch diese Stunde rückte heran. Aber was nicht abbrannte, war das genannte Lager nebst den Fabrikgebäuden. (Sollte man die „wahrsagende Wunderspinne" nicht wegen groben Unfugs bei ihren acht Hammelbeinen kriegen? Die Red.)

* **Mülheim a. d. R.,** 25. Februar. [Schenkung.] Das Sommerrestaurant „Johannesburg", eines der prächtigsten Lokale hiesiger Stadt und ein beliebter Ausflugsort, ist gestern nachmittag von dem in Berlin wohnhaften, aus Mülheim gebürtigen Sanitätsrat Dr. med. Leonhardt angekauft worden, um es der Stadt als Geschenk zu überweisen. Im vorigen Jahre hatte der Geschenkgeber der Stadt eine größere Parkanlage in der Nähe des Kahlenberges im Umfange von zirka sieben Morgen mit einem entsprechenden baren Stiftungskapital zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß diese Anlage aus den Zinsen des Kapitals unterhalten und ergänzt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll. Ein Teil der Anlagen soll für die Errichtung eines großen Kinderspiel- und Sportplatzes verwertet werden.

* **Bonn,** 24. Febr. [Vom Knecht zum Doktor.] Die Universität Bonn ernannte Herrn Nommensen, früheren Dienstknecht auf der Nordsee-Insel Nordstrand, der jetzt als Missionar auf Sumatra wirkt, für seine Uebersetzung der Bibel in die Sprache der Battas zum Doktor der Theologie.

* **Bonn,** 26. Febr. [Was nicht alles gestohlen wird.] Eine Fabrikarbeiterin, die sich bei einer Familie ein Zimmer gemietet hatte, verließ dieser Tage unter Mitnahme des Schlüssels ohne Abschied ihr Zimmer. Als die Hausfrau später das Zimmer betrat, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß die schöne Mieterin die Deckflocken aus dem Unterbette im Werte von annähernd 25 Mk. hatte mitgehen heißen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 26. Febr. [Ein eigenartiger Mißhandlungsfall] hat sich, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." berichtet, in Berlin am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zugetragen. Der Quartaner S. hatte vor einiger Zeit sich anderen Knaben gegenüber geäußert, daß die Lehrer nicht mehr schlagen dürften, er würde noch einen Lehrer vor den Staatsanwalt bringen. Kürzlich hat er den Klassenprimus, er möge ihn gelegentlich einmal anschreiben, damit er von einem Lehrer Prügel bekomme und ihn dann anzeigen könne. Vor kurzem hatte der Knabe in der Geographiestunde sich mit dem Kopfe dicht auf das Buch gebeugt, um so zu lesen. Da berührte der Lehrer mit seinem Zeigestock leicht seinen Kopf und forderte ihn auf, sich gerade hinzusetzen. Zum Schluß der Stunde bat S., nach Hause gehen zu dürfen, da er furchtbare Kopfschmerzen habe, der Herr Lehrer habe ihn so sehr auf den Kopf geschlagen. Der Angeschuldigte machte sofort dem Direktor hiervon Mitteilung. Die eingeleitete Untersuchung förderte den oben geschilderten Tatbestand zutage. S. gab dann auch zu, nicht geschlagen worden zu sein, er habe nur einen Lehrer „hineinlegen" wollen. Das hoffnungsvolle Bürschchen soll nur eine Strafe von zwei Stunden Arrest erhalten haben.

* **Kassel,** 26. Febr. [Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen] eroberten die Sozialdemokraten infolge von Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien sämtliche erledigten vier Sitze der dritten Klasse.

Schriftform der Verträge.

(Nachdruck verboten.)

Welche Bedeutung mündliche Nebenabreden neben einem schriftlichen Vertrage haben, ist nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs von neuem zweifelhaft geworden. Das Publikum achtet nicht sorgsam genug darauf, daß alle wesentlichen Vereinbarungen der Beteiligten Aufnahme in dem schriftlichen Vertrage finden; kommt es dann zum Prozesse, so ist man erstaunt, daß man mit seinem Einwande, der Vertrag sei anders verabredet als niedergeschrieben, regelmäßig kein Glück hat. Deshalb erscheint ein belehrendes Wort hier am Platze.

Auch das neue Recht steht auf dem früher schon von Theorie und Praxis des gemeinen Rechts und des Handelsrechts allgemein gebilligten Standpunkte, welcher den Bedürfnissen des Rechtslebens entspricht und der Bedeutung der Schriftform gerecht wird, daß die bloße Behauptung einer von dem Inhalte der schriftlichen Urkunde abweichenden mündlichen Abrede nicht genügt, um die Beweiskraft der Vertragsurkunde zu beseitigen. Die Niederschrift eines Vertrages ist die endgültige Zusammenfassung und Festlegung desjenigen, was die Parteien gewollt und was sie namentlich auch in ihren mündlichen Besprechungen zum Ausdrucke gebracht haben. An Stelle des gesprochenen Wortes, das dem Gedächtnis entschwindet und der Mißdeutung unterliegt, ist das geschriebene gesetzt. Zeigt dieses Abweichungen von dem ersteren, so spricht eine durch die Erfahrung des täglichen Lebens gebilligte Vermutung zunächst dafür, daß die Parteien schließlich über das einig geworden sind, was in der Urkunde geschrieben steht, daß dagegen alles sonst Besprochene, aber nicht in die Vertragsurkunde Aufgenommene nicht hat aufrecht erhalten werden sollen. Dies gilt von allen sowohl vor als auch während der Abfassung des schriftlichen Vertrages gepflogenen Besprechungen. Mit dem Einwande einer von dem Urkundeninhalt abweichenden mündlichen Vereinbarung wird eine Partei daher, da die Vermutung der Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Urkunde Platz greift, im Prozesse nur dann gehört, wenn sie dartut, daß nach dem übereinstimmenden Willen der Beteiligten auch das mündlich Abgemachte habe gelten sollen, daß also der schriftliche Vertrag unrichtig oder unvollständig sei. Dies kann natürlich auch in der Weise geschehen, daß Umstände nachgewiesen werden, die erkennbar auf die Geltung der mündlichen Abreden neben der Schrift schließen lassen, z. B. wenn bewiesen wird, daß der Gegner selbst sich in anderen Fällen auf diese mündliche Vereinbarung berufen oder ihr entsprechend gehandelt hat. Die Partei, welche sich auf eine den schriftlichen Vertrag abändernde oder ergänzende formlose Nebenabrede beruft, ist beweispflichtig.

Selbstverständlich wird mitunter eine Beweisführung in der gedachten Richtung nicht von nöten sein: nämlich dann, wenn klar erhellt, daß nach dem übereinstimmenden Willen beider Parteien die Urkunde keine abschließende Bedeutung haben sollte, z. B. wenn nur die Hauptpunkte eines Mietsvertrages aufgezeichnet sind und auf Anlagen (Hausordnung und dergl.) und mündliche Abreden Bezug genommen ist oder Zusätze vorbehalten sind.

Dr. Wi.

Literarisches.

* **„Tue Geld in Deinen Beutel"** — das ist die Losung in der lustigen Faschingszeit. Und die Faschings-Nummer der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Richard Bong, Berlin W 57 — Preis des Einzelheftes 60 Pfg.) bringt daher sehr zeitgemäß einen Artikel über das „Geldwechseln", den der Autor E. Cucuel selbst in pikanter und humoristischer Weise illustriert hat. Aus dem „Karneval des Lebens" lautet der Titel einer anderen mit zahlreichen Zeichnungen von Fritz Gehrke und Wilh. Gause geschmückten Skizze, in der ein blutjunger Schriftsteller, Alex Balder, gemütvoll und doch prickelnd die Misère des Theaterschmieren-Lebens schildert. Im Zeichen des Karnevals steht natürlich das ganze Heft. Ernst Hommann bringt ein reizvolles Blatt „Maskenmalerei in Palermo", von C. Kiesel und O. Gamba finden wir in Holzschnitt vervielfältigte Bilder anmutiger Mädchen im Maskenstaat. Auch der Bilderschmuck des Zick-Zack-Bogens trägt zum großen Teil dem Geist der Zeit Rechnung.

* **Der Kaiser,** ein Charakterbild Wilhelms II., aus der Feder des bekannten Publicisten Dr. Paul Liman, (Berlin, C. A. Schwetschke u. Sohn. Preis geheftet 5 M., in elegantem Einband 6.50 Mk). Offen bekennt der Verfasser, daß es schwer sei, das Bild eines Lebenden zu zeichnen, weil gerade Lebende, und auch ein Kaiser, stets Werdende bleiben, weil erst die Enkel vollenden können, was den Mitlebenden versagt ist. Darum verzichtet das Buch auf den Anspruch, die Psyche des Herrschers zu zeichnen, wie sie ist, es will den Kaiser darstellen, wie er der zeitgenössischen Welt, einem großen und nicht dem schlechtesten Teile des Volkes erscheint.

* Das Monatsblatt **„Kindergarderobe"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, bietet in seinen Beilagen „Der Kinderarzt", von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Winke für Mütter", von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau" eine Fülle von unschätzbarem Material. Daneben bringt es für die Kleinen eine Gemüt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Jeder Nummer liegt ein Schnittbogen bei, während die „Jugendbeilage" und „Im Reiche der Kinder" der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Abonnements zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen.

* **Das Rechtsverhältnis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Handwerk, Industrie und Handelsgewerbe** von Stadtrat Dr. jur. H. Beil, z. Z. stellvertretender Vorsitzender des Gewerbegerichts zu Danzig. Verlag von A. W. Hayns Erben, Berlin, 1904, geh. 4.—, geb. 5.— Mark.

Ein vorzügliches Buch aus der Praxis für die Praxis geschrieben, entspricht es einem dringenden Bedürfnis der Gegenwart und wird nicht verfehlen, allen interessierten Kreisen und zwar nicht nur den industriellen und handelsgewerblichen, sondern auch den behördlichen und juristischen fortan ein bewährter Führer zu werden. Dem an maßgebender Stelle tätigen Autor ist es gelungen, auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen als Vorsitzender eines Gewerbegerichts die verwickelte Materie der Rechtsverhältnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit tiefer Sachkenntnis und enormem Fleiße in gemeinverständlicher Sprache zum klaren Verständnis der letzteren zu bringen, so daß diese sich nunmehr an Hand seines Buches ohne weitere Hilfe ein richtiges und vollständiges Bild von ihren Rechten und Pflichten verschaffen können.

* **Gartenbuch für Anfänger.** Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obst-, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredakteur des prakt. Ratgebers in Obst- und Gartenbau. Sechste Auflage. 552 Seiten mit 580 Abbildungen und 20 Plänen. Elegant und dauerhaft gebunden 6 Mark. Verlag von Trowitsch & Sohn, Frankfurt a. O. — Herr Professor Weiß, der Vorsteher der Kgl. Bayr. Station für Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheiten in Weihenstephan, ein hervorragender Fachmann, urteilt wie folgt: „Wir halten das Buch für das Beste, welches dem Laien im Gartenbau und speziell dem Anfänger hierin in die Hand gegeben werden kann, aber auch erfahrene Gärtner können noch viel daraus lernen." — Die Tatsache, daß innerhalb 8 Jahren 5 starke Auflagen von 18000 Exemplaren verkauft worden sind — das will in Deutschland etwas heißen, bei einem Buche, was 6 Mark kostet — spricht am besten für die Gediegenheit und praktische Brauchbarkeit des Buches.

* **Rußland-Japan.** Ein Wunder der Aktualität in unserer sonst in derartigen Sachen sehr verwöhnten Zeit ist die Sonderausgabe „Rußland-Japan" der Zeitschrift „Ueberall". (Verlag von Voll & Pickardt, Berlin. 20 Pfg.) Mit einem kurzen kritisch-erläuternden Text über die ersten Kriegsereignisse und einer Uebersicht über die maritimen Streitkräfte beider Nationen bringt sie Bilder aller Schiffe, die in den Vordergrund getreten sind, wie „Zessarewitsch", „Retwisan", „Warjag", die japanischen „Fuji", „Iwate" und vieles andere, auch eine vorzügliche Ansicht der „Außenreede von Port Arthur" ist in dem Heft enthalten und eine Uebersichtskarte über den Kriegsschauplatz. Kurzum das Heft bietet in seiner tadellosen Herstellung eine hochinteressante Einführung in die großen Ereignisse in Ost-Asien.

Verschiedenes.

* **Raubmord.** In Frankfurt a. M. ist, wie wir schon in voriger Nummer kurz gemeldet haben, am Freitagmittag zwischen 12 und 1 Uhr der Pianofortefabrikant Hermann Lichtenstein ermordet worden. Ueber den Ort der Bluttat wird der „Frkf. Ztg." folgendes berichtet: In dem Raum, wo die Leiche aufgefunden wurde, stehen links und rechts an den Längsseiten je fünf Klaviere, ein Gang zwischen ihnen führt zu vier Instrumenten an der Breitseite nach der Pfandhausstraße. Vor dem zweiten dieser vier Klaviere rechts lag der Tote. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lichtenstein in dem Moment, als er sich zum Probespiel ans Klavier setzen wollte, gewürgt und zu Boden geschleudert wurde. Die Mörder haben nämlich, wie schon gemeldet wurde, ihrem Opfer zuerst eine Schnur — es ist eine anderthalb Meter lange rote Vorhangschnur — um den Hals geschlungen, Lichtenstein ist dadurch am Schreien verhindert worden. Jene Schnur ist fast von gleicher Art, wie die im Geschäft gebrauchten Vorhangschnüre. Der Tod durch Erdrosselung ist nicht festgestellt, dagegen sind mehrere der furchtbaren Kopfhiebe tödlich gewesen. Diese Verletzungen rühren von einem scharfkantigen Instrument her, einem scharfen Eisen, Meißel oder Stichhammer. Die Kopfhaut wurde durchschnitten und der Schädel zertrümmert. Auch hat die Leiche drei lange Wunden auf der Stirne. In der Nähe der Leiche wurde ein Manschettenknopf gefunden, der vermutlich einem der Mörder gehört. Ein Schlüssel und der Uhrenkompaß des Ermordeten lagen neben einem Klavierbein. Aus allen diesen Anzeichen kann man schließen, daß Lichtenstein, dem die Schnur die Kehle zuzog, zwar nicht um Hilfe rufen konnte, daß aber doch ein Kampf zwischen ihm und den Mördern stattgefunden hat. Es steht fest, daß die Mörder im Kontorraum, der an der Zeil liegt, sich gewaschen haben; die Handtücher sind blutgetränkt. Dann haben sie den Kassenschrank aufgeschlossen; die Schlüssel hatten sie dem Toten aus der Tasche genommen. Aus dem Schrank nahmen sie sämtliches Bargeld, etwa 850 Mark, mit Ausnahme von französischem Kleingeld, das Lichtenstein von seiner letzten Sommerreise mitgebracht und aufbewahrt hatte. Ferner fehlen die Versicherungsmarken; Wertpapiere sollen sich nicht im Bureaukassenschrank befunden haben. — Lichtenstein war gewöhnlich um die Mittagsstunde allein im seinem Bureau. Nur eine Persönlichkeit, die mit den örtlichen Verhältnissen und den Gewohnheiten des Ermordeten aufs genaueste vertraut war, kann sich diese Stunde zu nutze gemacht haben. — Die Tat ist nicht, wie es anfangs hieß, zuerst von dem Auslaufer entdeckt worden, sondern von einem Italiener, der heute abend ein Konzert gibt. Er kam mit einem Begleiter gegen 1 Uhr in das L.'sche Geschäft, um Instrumente zu besichtigen, und holte, als er die Unordnung bemerkte und als niemand erschien, sofort einen Schutzmann. Man rief laut, und als man auch dann keine Antwort erhielt, drang man in die Hinterräume. Lichtenstein war tot. — Die Behörden haben eine Belohnung von tausend Mark auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

Wenn Sie Ihren Kaffee stets unter gutem luftdichtem Verschluß haben wollen, dann verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten **Rademachers** Fortuna-Kaffee in Büchsen. Sie erhalten die Büchse gratis und haben die Gewißheit, daß Ihr Kaffee nicht durch Anziehen fremder Gerüche seine feine Qualität einbüßt.

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen **Prospekt** über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate u. über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung. 4397

Schaltjahr und Schalttag.

Von **F. Knuze** (Suhl).

(Nachdruck verboten.)

Das laufende Jahr 1904 ist bekanntlich ein „Schaltjahr" und verdankt diese Bezeichnung dem 29. Februar; denn da nach unserer Zeitrechnung das gewöhnliche Jahr aus 365 Tagen, 48 Minuten und 48 Sekunden besteht, so muß jedem vierten Jahre noch ein Tag einverleibt werden, der 29. Februar, den man deshalb als Schalttag bezeichnet. Nur mit Hilfe dieses Tages, der übrigens aus gewissen Gründen am Ende eines jeden Jahrhunderts nicht eingestellt wird, ist es möglich geworden, Regelmäßigkeit in die Zeitrechnung zu bringen.

Im allgemeinen ist die ausgleichende Einschaltung von größeren oder kleineren Zeitteilen schon sehr alt. Von den Egyptern sind uns die ersten historischen Nachrichten über die bestimmte Dauer des Jahres hinterlassen worden. Sie teilten es ein in 12 Monate oder 365 Tage, wozu noch fünf Ergänzungstage kamen. Es scheint dieses verhältnismäßig vollkommene Jahr bereits um 1300 v. Chr. an den Ufern des Nils eingeführt gewesen zu sein.

Bei den Israeliten wurde der Mond als Zeitmesser angesehen und ihr Mondjahr zählte nach unserer Chronologie 354 Tage, 8 Stunden, 48 Minuten und 38 Sekunden. Die Abweichung vom egyptischen Sonnenjahr — dieses hatte Moses im Lande der Pharaonen kennen gelernt — wurde dadurch berichtigt, daß man nach je zwei oder drei Jahren einen Monat einschaltete und so den allmählich gestörten Zusammenfall der drei großen israelitischen Feste mit den begrenzten Hauptabschnitten des Wirtschaftsjahres (Getreideernte und Weinlese) wieder herstellte. Eine solche gewissermaßen vervollkommnete Zeiteinteilung kannten nicht einmal die Griechen, obgleich sie sonst von den auf hoher Kulturstufe stehenden Egyptern ihre meisten Kenntnisse holten und dabei auch die soliden Grundlagen der dortigen Jahrteilung mit zu entlehnen hinreichend Gelegenheit gehabt hätten. Der Mondwechsel — als das Ereignis am Himmel, das sich am leichtesten beobachten läßt — war fast gänzlich in den Kalender der alten Hellenen verschlungen und bildete geradezu seine maßgebende Unterlage, besonders da die nationale Feier der öffentlichen Feste davon abhängig war. In Wirklichkeit bildete dieses Mondjahr der Griechen einen Zyklus von zwei Jahren (annus magnus) und umfaßte 25 Monate. Das eine Jahr war ein Schaltjahr von 13 Monaten, während das andere nur 12 Monate hatte. Diese teilte man abwechselnd in solche mit 30 und solche mit 29 Tagen ein und bezeichnete jene als „hohle" und diese als „volle" Monate.

Später wurde die altgriechische Monatsdauer auf allgemein 29½ Tage festgesetzt, doch da sie sich nicht praktisch erwies, so blieb man bei jener Berechnung, nach der aber das eine Jahr — mit 29tägigen Monaten — unter Einschluß der Schalttage 354 und das andere 384 Tage zählte. Wann dieser „verbesserte Kalender" eingeführt wurde, ist ungewiß; laut Idelers Handbuch der Chronologie (I, 270) wäre es zur Zeit Solons gewesen. Bis dahin scheint überhaupt die chronologische Berechnung der Griechen auf keiner festen Norm gefußt zu haben und Herrmann („Staatsaltertümer der Griechen") nimmt jedenfalls mit Recht an, daß man damals nach Bedarf mitunter zwei bis drei Jahre eingeschaltet und dabei bloß die von astronomischen Kennern vorgeschlagene und verbesserte Jahresrechnung nach den jeweiligen Forschungsergebnissen benutzt habe.

Was die Römer betrifft, so meint Censorius, daß sie ihre erste Zeitrechnung von den Albanern entlehnt hätten. Nach Plutarch zählte ihr Jahr 360 Tage, während die einzelnen Monate eine ganz unregelmäßige Dauer von 20 bis 35 und noch mehr Tagen aufwiesen. Wie aus den Angaben etlicher Schriftsteller hervorgeht, begann das spätrömische Jahr mit dem Monat März, der von Romulus diesen Namen („Martius") zu Ehren des römischen Kriegsgottes Mars erhalten haben soll. Die oft bekundete Ansicht, daß das gleichsam „wandernde Jahr" der alten Römer in den ersten Zeiten Roms aus zehn Monaten mit zusammen 304 Tagen bestanden habe, verdient eine gewisse Beachtung. Uebrigens kannte man im klassischen Altertum den eigentlichen Zeitpunkt der durchgreifenden Kalenderverbesserung selbst nicht genau, wie aus den sich widersprechenden Berichten der Schriftsteller hervorgeht. Einmal soll König Numa, nach anderen wieder Tarquinius die verwirrende Unrichtigkeit der ursprünglichen Zeitteilung dadurch abgestellt haben, daß er das Jahr in ein zwölfmonatiges mit zusammen 355 Tagen umgestaltet habe, und zwar dergestalt, daß 51 Tage angehängt wurden, die sich auf zwei Monate, Januar und Februar genannt, verteilten. Um aber die verhältnismäßig große Differenz in der Zahl der Monatstage zu beseitigen, verkürzte man die hohlen Monate um je einen Tag und verwandelte sie in volle, schon deswegen, weil eine ungerade Zahl nach uralter Anschauung für heilbringender und vollkommener erachtet wurde.

Jene 355 Tage waren nun folgendermaßen auf das Jahr verteilt: Martius 31, Aprilis 29, Majus 31, Junius 29, Quintilius 31, Sextilis 29, September 29, Oktober 31, November, Dezember und Januaris je 29 Tage. Nur der letzte Monat, Februarius, kam zu kurz, denn er umfaßte 28 Tage und blieb somit „hohl", weshalb er auch früher immer als unheilbringend angesehen wurde. Wenn Cicero und Ovid bemerken, daß der Februar am Schlusse des Jahres stehe, und wenn es andererseits nicht wahrscheinlich ist, daß man so ohne weiteres von der bisherigen Gewohnheit abgewichen und den Januar an den Eingang und seinen heutigen Nachfolger an das äußerste Ende des Jahres gestellt habe, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß beide Monate zusammen das altrömische Jahr beschlossen, das demnach vom Martius eingeleitet wurde.

Immerhin war dieses Jahr trotz seiner 12 Monate noch sehr unvollkommen, denn es blieb hinter dem eigentlichen Sonnenjahr um 10 Tage zurück, die natürlich eingeschaltet werden mußten. Aus einem Briefe Ciceros geht hervor, daß er nicht weiß, ob überhaupt — also auch nicht wann — eine solche Zeitergänzung stattgefunden, während Makrobius schreibt, die Römer hätten nach dem 23. Tage des Februar erst jene 10 Tage und dann den Rest dieses Monats folgen lassen. Später bildete man einen besonderen Schaltmonat von 22 oder 23 Tagen — diese Zahl konnte sich unter Umständen bis 28 erhöhen — und schob ihn jedesmal nach zwei Jahren ein, um auf diese Weise nicht nur Mond- und Sonnenjahr auszugleichen, sondern auch gewisse Verhältnisse des sozialen und wirtschaftlichen Lebens zu regulieren. Hierdurch war wohl eine bessere, doch noch lange keine richtige Jahresteilung erzielt worden. Rechnet man nämlich vier solcher Jahre zu je 355 Tagen und die 45 eingeschalteten Tage zusammen, so ergeben sich 1465 Tage, während vier Sonnenjahre — jedes zu 365 Tagen und 6 Stunden gerechnet — nur 1461 Tage ergeben. Behielt man also die beregte Einschaltungsmethode bei, so entfernte man sich von dem eigentlichen Sonnenjahr nach je vier Jahren um 4 Tage.

Es wurden später noch zahlreiche Versuche unternommen, um völlige Klarheit in diese Zeitwirrnis zu bringen, doch leider umsonst. Endlich half der große „Pontifex maximus" Julius Cäsar dem Uebel durch Aufstellung einer auf fester Grundlage beruhenden Jahrberechnung ab, und seit jenen Tagen fließt der unaufhaltsame „Strom der Zeit" in sicheren Ufern dahin. Mit dem 1. Januar 45 v. Chr. begann das erste „julianische" Jahr, das von dem Keil des Schaltmonats nicht gespalten wurde. An seine Stelle trat ein sogenannter „Schalttag", der erst alle vier Jahre wiederkehrte. Dem Januar, Sextilis (Juli) und Dezember hatte Cäsar je zwei Tage zugelegt, dagegen dem April, Juni, September und November nur einen, während der Februar mit seinen bisherigen 28 Tagen unverändert blieb. So berichtet Censorius, indes wohl ungenau, denn Makrobius teilt mit, daß der kaiserliche Kalendermacher dem April, Juni, September und November je einen Tag, den 29., dagegen dem Januar, August und Dezember je zwei Tage, den 29. und 30. zugefügt habe. Da Cäsar den gewöhnlichen Schaltmonat vor den fünf letzten Tagen des Februar eingeschoben und außerdem noch zwischen dem November und Dezember zwei außerordentliche Schaltmonate von zusammen 67 Tagen eingezwängt hatte, so ergab sich für das römische Jahr eine Tagesumme von 355 + 23 + 67 gleich 445.

Weil die neue Zeitrechnung dem wirklichen Jahre um 80 Tage vorausgeeilt war, so beauftragte Cäsar den egyptischen Astronomen Sosigenes mit einer tiefgehenderen Kalenderverbesserung, und es entstand nun erst der eigentliche „Julianische Kalender", dessen Jahr nach Wegfall des Schaltmonats etwa 365¼ Tage zählte. Der in je vier Jahren aufgespeicherte Zeitüberschuß von ungefähr 24 Stunden wurde dem vierten Jahre als Schalttag einverleibt. Da jedoch jener Ueberschuß nicht volle sechs Stunden betrug und mithin das Julianische Jahr dadurch alle 128 Jahre um einen Tag von der durch den Erdumlauf bestimmten Jahresordnung abwich, so suchte später Papst Gregor XIII. auf Anraten des Aloysius Lilio im „Gregorianischen Kalender" (1582) diesen rechnerischen Irrtum dadurch auszugleichen, daß man nach seinem Vorschlage alle 100 Jahre den fälligen Schalttag unterdrückte. Uebrigens sollte noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Schalttag stets auf den 23. Februar, doch setzte man ihn später behufs Vermeidung mancher Unannehmlichkeiten — man denke nur an einen doppelten 24. Februar, an die Verschiebung des katholischen Feiertages „St. Matthias" usw. — an das Ende des zweiten Jahresmonats, wo er noch heute seine Stelle hat.

Kursbericht der Berliner Börse vom 27. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	101.50 G.
3½ % alte dergleichen	101.50 G.
3 % dergleichen	89.30 bz.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.25 bzG.
3½ % alte dergleichen	101.25 bzG.
3 % dergleichen	89.5o bz.
3 % Sächsische Rente	88.10 bzG
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	86.75 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.75 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.60 bz.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.50 G.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— G.
3½ % dergleichen	99.90 bz.
3½ % dergleichen	—.—
4 % dergleichen	103.25 G.
3½ % Barmer Stadtanl.	98.90 bzB.
4 % dergleichen v. 1901	103 — B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.75 G.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.00 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	—.—
4½ % Dortmund. Stad.anl.	98.70 G.
3½ % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.80 bzG.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.50 bzG
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.75 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.75 B.
3½ % Wittener Stadtanl	99.25 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	91.— G.
4½ % dergl. von 1888	91.90 bzG
4½ % dergl. von 1895	93.50 bzG
4½ % dergl. von 1898	91.— bzG.
6 % Chines. Anl. von 1896	93.60 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	59.90 bzG
4 % Oesterr. conv. Rente	93.40 bzG.
4 % dergl. Goldrente	100.70 bz.
4 % Russische Staatsrente	92.50 bzB.
4 % dergl. Anl von 1902	91.20 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	83.50 bzG
5 % dergl. amort. Rent	96.90 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	98.30 B
4 % dergl. (500 fl.)	99.75 bz.
4 % dergl. (100 fl.)	99.75 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	97.— bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 bzG.
unkdb. bis 1912	103.20 bzG.
4 % Gothaer nt. kdb. bis 1909	102.50 bzG
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfdr. unkdb. bis 1911	101.80 G.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	101.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	101.70 bzG.
3½ % dergl. von 1894	95.10 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96. bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.80 bzG
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
¾ % Rhein.-West. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	101.80 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.00 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.— bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	—.—
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	96.— bz.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	98.60 bz
4 % Warschau-Wien	96.75 bz.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	68.60 bzG.
5 % Anatol. (g.)	101.— bzG

Banken

Barmer Bank-Verein	120.75 B.
Bergisch Märkische Bank	154.90 G.
Berliner Handels-Ges.	146.10 bz.
Darmstädter Bank	133.70 bzG
Deutsche Bank	216.30 bz
Disconto Commandit	185.— bzG.
Dresdner Bank	144.80 beG.
Essener Credit	157.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	115.50 bzG.
Reichsbank	150.90 bz.
Rheinische Disconto-Ges.	131.60 G.
Schaaffhausen Bankver.	135.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.75 bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.10 G.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	—.—
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.55 bzB.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	98.75 bz.
4 % Nordstern	102.60 G
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	104.20 bzG.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.50 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	118.— G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	141.50 G.
Germania Dortm.	—.—
Gevelsberger	81.75 G.
Isenbeck & Co.	79.— bzG.
Lindenbrauerei (Unna)	88.60 G
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	224.50 bzG
Wiesbadener Kronen	95.50 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	105.— bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	247.75 bzG.
Annener Gussstahl	63.— bzG.
Aplerbecker Steink.	108.50 G.
Arenberger Bergb.	74.— B.
Baroper Walzw.	75.50 G.
Bedburg. Woll-Ind.	92.50 bzG.
Bismarckhütte	237.— bz.
Bliesenbach Bergw	47.75 G.
Bochumer Gussstahl	189.10 bzG.
Bösperde Walzw.	108.— bz.
Charlottenhütte	59.50 bzG.
Concordia Bgb.	309.75 bz.
Consolidation Bgw.	285.25 bz.
Dortmunder Union C. abg.	77.25 bzG.
„ „ Vorz. Akt.	97.10 bzG
Düsseld. Draht V.	80.— G.
„ „ St.	41.50 bzG
„ Eisenhütte	101.— bzG
Elberf. Farb.-Fbr.	400.— bzB
Eschweiler Bergw.	279.10 bzG.
„ Walzw.	102.— G.
Friedrichshütte	118.— G.
Geisweider Eisen	149.75 bz.
Gelsenk. Bergw.	198.20 bzG.
Georg Marienhütte	103.40 bz.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	79.50 B.
Hamburg. Amerik. Paketf	197.25 bz.
Hansa Dampfschiff.	119.10 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	96.— bzG.
Harpener Bergbau	185.— bzG.
Hasper Eisenw.	173.— bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	127.— bzG.
Hösch Eisen & Stahl	187.— bzG.
Kannengiesser	125.— bzG
Köln. Gas & Elektr.	165.— bzG.
Köln. Müsen Bergw.	83.10 bz.
Königsborn Bergw.	153.60 bz.
Laurahütte	215.50 bz
Louise Tiefbau	41.— bz.
„ St. Prt.	97.75 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	88.25 G.
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	117.10 bz.
Meggener Walzwerk	113.50 G.
Menden und Schwerte	83.50 bzB
Mülheimer Bergwerk	106.— bzG.
Norddeutscher Lloyd	102.50 bzG.
Nordstern Kohle	270.— bzB.
Oberschles. Eisen-Ind.	97.50 bzG.
Osnabrücker Drahtw.	72.75 B.
Phönix Bergwerk	145.60 bzG.
Rhein. Nassau	234.— bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	118.— bz.
Rombacher Hütten	170.60 bzG.
Schalker Gruben	427.60 bzG.
Schulz-Knaudt	147. bzB.
Siemens & Halske	193.75 bzG.
Stadtberger Hütte	106.10 G.
Stolb. Zinkhütte	134.40 bz.
Westfäl. Draht-Ind.	143.75 bz.
Westfäl. Kupferwerke	96.75 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	119.90 bz
Wissener Bergw.-V.	156. bzG.
Wittener Glashütten	101.60 G.
Wittener Gussstahl	150.50 bzG.
Wurm-Revier	137.90 bz.

Tendenz:

Infolge von Realisationen eröffnete die Börse in schwacher Haltung und konnte sich auch fernerhin nicht wesentlich befestigen.
Schluss ruhig.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 3⅛ %

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 26. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Handelsmann Moritz Esterjohn 1 S. Schirmmacher August Noll 1 T. Kaufmann Adolf Berner 1 S. Spinnmeister Johann Godry 1 T. Bahnarbeiter Karl Prünte 1 T.

Aufgebote: Droguist Arno Heilmann zu Breslau u. Alwine Niedermöller zu Hagen. Stellmacher Heinrich Rößler zu Hagen und Katharina Eyert zu Wilhelmshöhe. Eisendreher Otto Schellberger und Emma Erfurt, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Eisenbahnarbeiter Friedrich Ladage und Marie Kornemann, beide zu Hagen. Schleifer Hugo Winkelmann und Lina Somborn, beide zu Hagen. Fabrikschlosser Karl Menzel und Hermine Heimsoth, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Rentenempfänger Heinrich Peter Schmidt, 53 Jahre. Dienstmagd Alma Runtemund, 18 Jahre. Rentner Wilhelm Steinhauer, 83 Jahre. Schreinermeister Friedrich Sorgenicht, 76 Jahre. Adolf, S. v. Kaufmann Adolf Berner, 5 Minuten.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
Geöffnet von 8—12½ Uhr vormittags u. ½3—7 Uhr nachmitt.

Die Vermittelung ist **unentgeltlich.** Es sind Arbeiter, Gehilfen pp. aller Berufsstände bei uns zu haben. **Anmeldungen offener Stellen** werden durch Fernsprecher oder schriftlich gern entgegengenommen.

Offene Stellen:

1 jg. Hausbursche, 1 Böttcher, 1 Sattler auf Riemen, 2 Wagenlackierer, 6 Schuhmacher, 4 Schneider, 3 Bauchreiner, 1 Sattler auf Geschirre und Treibriemen, 1 Polsterer, 1 Buchbinder, 2 Huf- und Wagenschmiede, 1 Schlosser von 16—17 Jahren, 1 Laufbursche von 15—17 Jahren, 4 Ackerknechte.

Offene Lehrlingsstellen:

1 Kunstglaserlehrling, 1 Holzbildhauerlehrling (der die Kerbschnittschule besucht hat), 2 Anstreicherlehrlinge, 2 Metzgerlehrlinge, 1 Lackiererlehrling, 1 Schuhmacherlehrling, 1 Schneiderlehrling.

Städt. Wohnungsnachweis,

Hagen, Weststraße 12.

Zu vermieten sind:

10	Wohnungen mit	2	Zimmern
32	„	3	„
29	„	4	„
9	„	5	„
6	„	6	„
4	„	7, 8, 9, 10	„

und mehr Zimmern.

Wohnungsuchende wollen sich melden.
Vermieter wollen leerstehende Wohnungen anmelden.

Schönes, za. 50 qm großes
Ladenlokal
an der unteren Elberfelderstr., mit großem Schaufenster, per 1. August zu vermieten, mit oder ohne Wohnung daselbst.
Näher. Bergstr. 128. 5619

In meinem Hause Kampstr. 9a
Ladenlokal
mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322
Friedr. Schenkel.

Abgeschlossene
3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
auch schöne
Räume
für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.
Arendt & Drepper,
2159 Alsenstraße 4.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit für den Umfang des Stadtkreises Hagen i. W. folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Keine Leiche darf beerdigt werden, bevor seitens der Orts-Polizeiverwaltung ein Beerdigungsschein ausgestellt ist.

Behufs Erlangung des Beerdigungsscheines haben die nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 zur Anzeige verpflichteten Personen (nämlich: das Familienhaupt und, wenn ein solches nicht vorhanden, oder an der Anzeige behindert ist, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat) der Polizeiverwaltung vorzulegen:

1. einen von einem auf Grund des § 29 der Reichs-Gewerbeordnung approbierten Arzte nach nachstehendem Formular ausgestellten Totenschein über den betreffenden Sterbefall, sofern nicht die Polizei-Verwaltung eine von dem behandelnden approbierten Arzt ausgestellte Bescheinigung über die Todesursache für ausreichend erachtet.
2. die Bescheinigung des Standesbeamten über die erfolgte Eintragung des Sterbefalles in das Sterberegister.

§ 2.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1904 in Kraft.
Hagen i. W., den 22. Februar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt Hagen i. W.

Totenschein.

1. Zuname und Vorname des Verstorbenen .....
2. Alter .....
3. Geschlecht .....
4. Familienstand .....
5. Beruf (bei Kindern und Ehefrauen der des Haushaltungs-Vorstandes) .....
6. Letzte Wohnung .....
   Ort ..... Straße ..... Hausnummer .....
7. Jahr, Tag, Stunde des Todes .....
8. Tag der Besichtigung der Leiche .....
9. Dauer und Art der vorausgegangenen Krankheit und Namen und Wohnort der behandelnden Person .....
10. Todesursache .....
11. Bescheinigung, daß Anzeichen, welche den Verdacht einer gewaltsamen Todesart erwecken, fehlen.
12. Bescheinigung, daß der Verdacht der Todesursache durch Pest, Pocken, Flecktyphus, Gelbfieber oder Cholera asiatica ausgeschlossen ist.

Hagen i. W., den .....

approbierter Arzt.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **Teutenberg & Co.** zu Hagen i. W. eingetragen: Der Tiefbauunternehmer **Johann Schröder** in Barmen ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Ehefrau **Teutenberg** führt das Geschäft als alleinige Inhaberin unter unveränderter Firma fort.
Hagen, den 22. Februar 1904.
5973 **Königliches Amtsgericht.**

Ladenlokal
auch für Bureau geeignet, an der mittl. Kamp- und Hochstr., zu vermieten.
Wilhelm Wels,
27654 Bergstraße 72.

Eine schöne abgeschlossene
Etage
von 5 Räumen, im mittleren Stadtteil, per 1. Mai zu vermieten. 4090
Näher. Marienstr. 7, I.

Abgeschloss. 1. Etage,
4 Zimmer mit Bodenz. per 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. 3907
Näheres Mauerstr. 3.

Abgeschl. 1. Etage
von 5 Räumen, Bodenzimmer u. allen Bequemlichkeit. per 1. Mai oder früher zu vermieten.
3566 Elberfelderstr. 88.

1. Etage,
4 schöne Zimmer mit Erker, abgeschl., evtl. Speicherzimmer, auf Mai zu vermieten. 5490
Mauerstraße 7, II.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 u. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, zum 1. April od. spät. zu verm.
Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Herrschaftliche
III. Etage
(4 Frontzimmer, Küche und Zubehör) mit Dampfheizung, an ruhige Familie sofort od. später preiswert zu vermieten.
August Haschet,
4544 Körnerstr. 79.

Mein seit 1860 bestehendes
Sattler- u. Polstergeschäft
bin ich willens, wegen vorgerückt. Alters zu verkaufen od. zu vermieten. Reflectanten wollen sich melden bei 5712
Wilh. Rasselenbeul
in **Hagen** in Westf.,
Eilperstr. 66.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.
5952 Wasserstraße 2a.

Wohnung
von 5 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. Mai zu vermieten.
4832 **Gust. Kläsener,** Bömerstr. 50.

Parterre-Wohnungen
4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, in besserem Hause, per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
3859 **Fischer & Jansen.**

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Kölnerstr. 17a billig zu vermieten. 1951

Im Nebenhause Lindenstr. 8
kleine Wohnungen,
2 und 3 Stuben per 1. April zu vermieten. 5539
Brackelsberg, Lindenstr. 12.

Eine Wohnung
von 4 Zimm. 1. Etg., u. 5. Zimm. part., per 1. Mai zu vermieten.
3305 Bismarckstraße 7.

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern, 1 Treppe hoch, im Hinterhause zu vermieten.
5892 Mittelstraße 7.

Gewerbliche Fortbildungsschule Boele.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am **11. April d. J.,** abends 7½ Uhr.
Die Anmeldung neuer Schüler hat bei Herrn Lehrer **Osthoff** zu erfolgen.
Boele, den 25. Februar 1904.
Der Amtmann:
Huster.

In meinem Hause Hochstr. 2
3 schöne Zimmer
sowie **einzeln. Zimmer** zu vermieten. 5536
Näheres Hochstraße 6, I.

1 großes Frontzimmer
an 2 Herren vom 1. März zu vermieten. 5435
Körnerstraße 4, I.

2 schöne Speicherzimmer
billig zu vermieten auf Mai.
5491 Mauerstr. 7, II.

2 Zimmer
zu vermieten. 5844
Ludwig Weber, Augustastr. 31.

Ein sehr schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 5972
Mittelstr. 17, 2. Etage.

Zum 1. April elegant
mbl. Zimmer zu vermiet.
5059 Nordstr. 28, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sof. od. spät. zu vermieten. 5761
Karlstr. 34, 2. Etg.

Einige frd. mbl. Zimmer
an Herren zu vermieten mit voller Pension. 5735
Frankfurterstr. 89 a.

1 hübsch möbl. Zimmer
mit Frühstück in der Nähe des Hauptbahnhofs sofort zu vermieten. 5885
Weststraße 8, 2. Et.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.
5922 Kampstr. 19, 1. Et., r.

Schön möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. zu vermieten.
5003 Bergstraße 99, part.

Gut möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 5456
Cl. Diederich, Gartenstr. 32.

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
5389 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Ein in Küche u. Hausarb. erf.
Mädchen
sucht zum 1. April
Frau Landrichter **Dr. Reinhardt,**
Kampstraße 24. 5800

Zum 1. April ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. 5776
Frau Ernst Homberg,
Hochstraße 62.

Per 15. März oder später
junges Mädchen
aus guter Familie zur gründlich. Erlernung der Küche und Haushaltung gesucht. Familienanschl.
Gasthof Gobrecht,
5747 Altena i. W.

Auf 1. Mai braves
Dienstmädchen gesucht.
Frau Ed. Grote,
5867 Kölnerstr. 8.

Dienstmädchen gesucht.
Einfaches evangel. Mädchen auf sofort gesucht. 2 Kinder 13 u. 15 Jahre. Familienanschluß.
Frau Aug. Hüttemann
Zigarren- und Pfeifen-Geschäft
Mettmann. 5846

Sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Lohn 60 Taler.
Barmen-Wupperfeld,
5054 Marktstraße 7.



Seit 1. Januar 1903 über 60 Anlagen mit zus. ca. 1500 PS. verkauft resp. in Betrieb gesetzt.
Verkaufsstelle: **Köln, Bismarckstr. 38.** 144

Jalousien u. Rolläden.
Bauen Sie?
so fordern Sie, bitte, Muster über 4590
Müllers Neuheiten
in dieser Branche. Langjährige Ia. Referenzen.
Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne. Teleph.-Nr. 619.

Kontor-Stelle gesucht.
Ein gelernter Eisenhändler, 21 Jahre alt, in Buchführung, Korrespondenz, sämtl. Kontorarbeiten sowie Stenographie firm, sucht per 1. April evtl. spät. Stellung. Angeb. unter C 5628 an die Geschft. d. Ztg.

Ein ordentlicher 5730
Bäckergehilfe
gesucht von
Richard Niggeloh, Haspe.

Ein Schlosser,
welcher eine Automobilmaschine genau kennt und auch zuverlässig mit einem Automobil fahren kann, gesucht. Derselbe muß mindestens 18 Jahre alt sein.
Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter S 5905 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtig. Schreiner und Polierer
der selbständig arbeiten kann, wird gegen hohen Lohn gesucht. Zeugnisse erwünscht.
Angeb. unter W 5470 bef. die Geschft. d. Ztg.

Solider tüchtiger
Dreher
per sofort gesucht. 5893
Joh. Manegold
(Inh. Manegold u. Noll), Eckesey.

Auf sofort ein tüchtiger
Anstreichergehilfe
gesucht. 5849
W. Schmidt, Potthofstr. 4.

Lehrling
für ein hiesiges Bureau wird zu Ostern gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf unt. **O. B. 289** an **G. Geerkens,** Annonc.-Exp., Hagen i. W., erbeten. 5757

Suche zu Ostern einen Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling.
5894 **Heinr. Hofang,**
Sattler und Polsterer,
Schwerte, Hagenerstr. 28.

Sohn
ordentl. Eltern, der Lust hat, die Rind- und Schweinemetzgerei zu erlernen, findet Stelle bei
5888 **Carl Knipp,**
Hagen-Eilpe.

Ein Friseurlehrling
zu Ostern gesucht. 5763
Emil Voß, Friseur,
Hagen i. W., Dieckstr. 1.

Laufjunge
gesucht.
5967 **J. W. Jaenning,** Elberfelderstr. 32.

Junger verheirateter Mann sucht Stellung als
Platzmeister, Lagerist, Aufseher od. sonst. Vertrauenspost.
Schriftl. Angeb. unt. C 5975 an die Geschft. d. Ztg.

Schulfreier
Laufbursche
gesucht.
Mittelstr. 22, links.

Ein braves, ehrliches, kath.
Fräulein
mit schöner flott. Handschrift bei gut. Behandlg. u. dauernd. Stellung gesucht. Erwünscht ist auch etwas Fertigkeit in Näharbeit.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter L 901 befört. die Ann.-Expedition **Jak. Bowinckel, Elberfeld.** 5749

Suche eine Haushälterin
Wwe. nicht unter 45 Jahre, ohne Kinder. 5953
Tillmannstr. 34, Haspe.

Für mein Ofen- und Herd-Spezial-Geschäft suche ich auf sofort ein properes 5912
Lehrmädchen,
welches zu Hause essen und schlafen kann. Lehrzeit 2 Jahre.
Ernst Moll, Elberfelderstr. 18.

Suche junges Mädchen,
welches sich willig sämtlichen Arbeiten unterzieht, gegen hohen Lohn und gute Behandlung.
Angebote unter D 5824 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliches, properes
Mädchen
zu März oder April gesucht.
Frau H. Piepenstock,
5609 Hierlohnerstr. 37.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. 5531
Restaur. Ernst Goller
Elberfeld, Isländerbrücke 6.

Ein junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes zu Ostern ohne gegenseitige Vergütung für Gasthof-Restaurant gesucht.
Angebote unter N. 5879 erb. d. Geschft. d. Ztg.

Wegen Verheiratung des jetzig. ein properes 5949
Dienstmädchen
bis Ende März gesucht.
Körnerstraße 83.

1 ordtl. brav. Mädchen
mit guten Zeugnissen gegen hoh. Lohn gesucht. 5680
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.

Fernsprecher Nr. 673.
Sitzung der Sparkassen-Verwaltung
am Freitag den 4. März 1904,
nachmittags 3 Uhr,
im Kassenlokale, **Hochstr. 74,** gegenüber dem **Königl. Landgericht.**
5962 **Finkenten,** Rendant.

Reparaturen
an
Uhren, Goldwaren und Brillen
werden billigst und unter Garantie ausgeführt. 5971
Julius Fladrich
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Mittelstr. 1, am Markt.

2 pat. epoch. Neuheit., tägl. Verdienst 20 Mk. vergibt **Roth & Co., Nürnberg.** Weberklag. Prosp. frei. 5826

1 braune Stute,
1 brauner Wallach,
für Ackerwirtschaft noch brauchbar, zu verkaufen.
Näheres bei **Eicken & Co.,** Hagen, Fabrikhofstr. 5966

Zu verkaufen ein
Hund, engl. Dogge,
zwei Jahre alt, sowie ein
Jagdhund,
ein Jahr alt. 5850
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Schlag gereifter
Brieftauben
zu verkaufen. 5974
Schützenstr. 112, (Goldberg).

Absatz in 3 Monaten 5000 Exempl.
Ein für jeden Staatsbürger unentbehrliches Buch!
Praktisches Handbuch für den preußischen Staatsbürger.
Ein Ratgeber in Familien-, Gesinde-, Miet-, Steuer-, Vormundschafts-, Eigentums-, Erbschafts- und anderen Angelegenheiten.
Nach den einschlägigen Gesetzen u. der Rechtsprechung **bearbeitet.**
2. Auflage.
Gebunden **1.50 Mark.**
Das „Praktische Handbuch" ist für **jedermann, besonders aber für Vormünder, Schiedsmänner, Stadtverordnete, Gemeinderatsmitglieder Beamte, Geistliche, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte u. a. ein unentbehrlicher Ratgeber;** denn es enthält **alles,** was ein preuß. Staatsbürger wissen muß.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Antiquitäten Raritäten Kunstgegenstände
sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorschläge von der Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.,** Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Zum 1. April ein fleiß., prop.
evangel. Mädchen
gesucht wegen Heirat des jetzigen.
Frau Wwe. Tang,
5797 Bahnhofstr. 29a.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich auf sofort ein
tücht. Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 5792
Frau Wilh. Rentrop,
Frankfurterstr. 17.

Mädchen oder Frau
für einige Wochen gesucht.
5968 Nordstr. 12, part.

Simons-Brot!

Kein Schrotbrot — kein Mehlbrot!

Ein Malzbrot aus angemälztem deutschen Vollkorn, mit allen natürlichen Nährstoffen. — Größter Nährwert, leichte Verdaulichkeit! — „Hervorragender Blut- und Knochenbildner." — Ein Hochgenuß für Gesunde, — wichtig für Magen- und Zuckerkranke! 140

Simonsbrot-Fabrik, Hagen i. W.

Hagener Dampfschönfärberei und chemische Waschanstalt

Friedr. Aug. Pick

Fabrik und Kontor:
Hagen, Iserlohner- und Heidenstraße 27.

Filialen:
Hagen, Iserlohnerstraße 27, Alte Kampstraße 9,
Altenhagen, Kaiserstraße 1, **Wehringh.,** Wehringh.-Str. 15
Lüdenscheid, Grabenstraße 8, **Gevelsberg,** Mittelstraße 15.
Hohenlimburg, Herrenstraße Nr. 9.

Färberei
für unzertrennte Damen- und Herrenkleider
in allen modernen Farben.

Eilige Sachen zum Schwarzfärben für Trauer werden innerhalb 24 Stunden fertiggestellt.

Färben von Teppichen, Decken, Tüchern, sowie Möbelstoffen jeder Art.

Färberei a ressort
für wertvolle Seidenkleider.

Dekatieranstalt
für neue Kleiderstoffe, um selbige vor Einkaufen und Regenflecken zu schützen.

Chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, seidene Roben, Binsen, Pelzsachen, Stickereien, Uniformen 2c.

Reinigung von großen Gobelin-, Smyrna-, Velour- und Brüsseler Teppichen.

Gardinen-Wäscherei.
Tüll- und Mull-, altdeutsche Kreton- und Jute-Gardinen werden auf das Sorgfältigste gereinigt und in Weiß, Crême, Coru 2c. gefärbt und mittels ganz spezieller Einrichtung aufs neue appretiert.

Betten! Betten!
werden staub- und geruchfrei gründlich gereinigt.
Einzig am Platze!
Auf Wunsch Abholen und Zubringen der Gegenstände durch eigenes Fuhrwerk. 5766

Otto Reininghaus, Hagen i. W.
Hauptlose-Debit und Glückskollekte, Kölnerstr. 39
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme:

Berliner Lose a Mk. 1.—
Eilt! Hauptgewinn: Mk. 10 000, 6000. 5073
Eilt! Ziehung: **2. u. 3. März.** Für Porto u. Liste **20 Pfg. extra.**

Schloß Burg-Lose a Mk. 3.—
Eilt! Hauptgewinn: Mark **60 000, 30 000** 2c.
Eilt! Ziehung: **9. u. 10. März.** Für Porto u. Liste **30 Pfg. extra.**

NB. Sofortige Auszahlung der Gewinnlose in bar. Bei Pferde-Lotterien 90 bezw. 70% bar.

Alice Rosevelt.
Eine besonders milde und feine **Spezialmarke**
10 Stück 70 Pfg. — 100 Stück M. 6,50
nur zu haben im 3331
Zigarren-Versandgeschäft
Carl Fahnenstich
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 82a. **Fernsprecher Nr. 541.**

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3873

Man verlange nur
Schmitz & Loh's Margarine
mit dem



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle** Zwecke. 929
Alleinige Fabrikanten: Schmitz & Loh, Duisburg.

III. Filiale
Hagen, Mittelstr. 16

I. Filiale Berlin N.
II. Filiale Magdeburg

Optisches Haupt-Depot
für Westfalen
K. W. Stein.



Abteilung I: Optik
Hagens einziges Spezial-Haus für:
Brillen, Klemmer, Brillengläser, Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer, Lupen, Lesegläser, Winkelspiegel und Prismen, Schrittzähler, Stereoskope, Bilder etc. etc.



Abteilung II: Photographische Apparate, Objektive und Bedarfsartikel.
Abteilung III: Elektrotechnik und Mechanik. Elemente, Induktionsapparate, Motore, Klingeln, Glühlampen, Dampfmaschinen, Lokomotiven, Modelle, Lehrmittel etc.

Zur gefl. Beachtung! In meinen Filialen geschieht der Verkauf zu äussersten, vom Rathenower Hause vorgeschriebenen Netto-Preisen. 5956

Nur kurze Zeit! **Wegen Aufgabe des Geschäfts** Nur kurze Zeit!
Großer und vollständiger

Ausverkauf

und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 30134

Achtungsvoll!

Fritz Uebelgünn
Markt 14.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!



Eine praktische Hausfrau
verwendet für ihr besseres Schuhzeug aus Chevreaux-, Box-Calf-Leder 2c.
nur die Ledercrême **NIGRIN;**
für Schuhzeug aus Kalb- und Rindleder
nur **Gentners Wichse**
in roten Blechdosen;
zum Einfetten des Leders
nur **TRANOLIN**
in roten Dosen.
In den meisten Geschäften zu haben.
Schutzmarke Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**





Erstlings-Ausstattung

Erstlingshemden	von 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	**Kleine Bändchen**	20, 25 Pf.
Jäckchen, gestrickt;	von 18, 25, 30, 40 „	**Tücher u. Lyen**	48, 50, 60, 70 Pf.
Wickelbänder	40, 50, 60, 70 „	**Taufkleidchen**	2.00, 2.50, 3.00 M.
		Steckkissen	1.50—3.00 M.
		Gummiunterlagen	50 Pf.

empfehlen in **größter und schönster Auswahl** 138

Geschwister Müller,
Hagen i. W., Mittelstr. 5.
Wehringhausen, Lange- und Kolonieстr.-Ecke.

Fried. Hollmann
Damenschneider
verläng. Kampstr. 23.

Zur Konfirmation!
Anfertig. feinerer Kostüme in schwarz und farbig
Blusen, Röcke, Jacketts u. s. w.
Konfirmanden-Kostüme werden schon 4400 für 10 Mark angefertigt.

Ein seltenes Angebot!
Ein großer Posten
Schlafdecken
aus nur reiner Wolle, 170/125 groß, sollen das Stück für
2.75 Mk.
verkauft werden. 5911
Näheres in der Geschft. d. Z.

Wer seine Gesundheit liebt
versuche die 5266
Knötol-Bonbons
gegen Husten und Heiserkeit.
Zu haben in der
Central-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstrasse 4.

Frisches Schweinefleisch
9 ℔ netto nach Wunsch Mk. 5.50
9 „ „ Karbonade allein „ 6.—
9 „ „ frisch. Kalbfleisch „ 4.50
9 „ „ Kalbs-Keule 5.40
8 „ frische **Naturbutter** Mk. 7.50
empfiehlt in bester Ware franko **Emil Plewka** in Friedrichshof, Ostpr. 29063

Restauration am Markt
Franz Menn.

Dienstag den 1. März 1904, abends von 6 Uhr ab:

Gross. Märzbierfest

dazu **Würstchen mit Sauerkraut** sowie **sonstige Speisen** nach der Karte.

Die Musik wird ausgeführt von der **städtischen Kapelle** (städtischer Kapellmeister Joh. Maas). 5959

Morgens 11—1 Uhr: **Großes Matinee.**

Entree frei. **Entree frei.**

J. W. JOANNING
Damenhüte
Berlin — Hagen — Lingen — Münster i. W.
en gros Stammhaus gegr. 1862. **en detail**
Ständiger Einkäufer: Direktrice in Berlin.
Gute Bezugsquelle für Modistinnen. 5955
Eröffnung März Elberfelderstr. 32.

S. Rossberg & Cie.
Bankgeschäft
Hagen i. W., Kampstrasse 22.
Telefon 661. Telefon 661.
Diskontierung von Wechseln
und Eröffnung laufender Rechnungen zu den coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spargeldern
zur bestmöglichsten Verzinsung.
Einlösung von Coupons. — Check-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Domizilstelle für Wechsel. 143

Echte cass. Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt und versendet
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 5693
Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Siegerländer Brot.
Erste Siegerl. Brotfabrik mit Dampfbetr. von **Robert Krämer,** Weidenau a. d. Sieg sucht in Hagen und Umgegend einige
Niederlagen
ihres vorzüglichen Brotes zu errichten. 5788

Joh. Bellmann
Oberhagen 3032
empfiehlt in **Zigarren** als bekannte Marken
Vorstenlanden Nr. 26
Pflanzer-Import.

Geldschränke
aus nicht anbohrbaren Stahlpanzerplatten fertigen an und liefern billigst 141
W. & R. Vollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Hagen i. W., Kölnerstr. 9.
Telefon 917.

Täglich frische Sendungen
große grüne Heringe
2 Pfd. 25 Pfg., mittel 3 Pfd. 25 Pfg.,
Salzheringe Dtzd. 40 Pfg.
Frau J. Dombrowsky, Kaiserst. 1, vis-a-vis der neuen Volmebrücke.



Brennholz,
zerkleinert, liefert in trockener Ware sof. n. Bst. franko Haus 5958 **Carl Vormann,** Holzhdlg.

Gut erhaltenes
Firmenschild
(zirka 3½ Meter lang, ½ Meter hoch) billig zu verkaufen.
Bergstraße 24.

V. z. M. 2. 3. a. 7 U. J. II.
Gesellschaft
Konkordia.
Dienstag den 1. März 1904, 8 Uhr abends:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Gesellschaft
Konkordia.
Dienstag, den 1. März 1904, abends 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert)
Bergstrasse 67.

Damen u. Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännisch. Kontorwissenschaften u. Sprachen.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse. — Einzel-Unterricht.
Der Leiter:
365 **B. Cahn.**

Reparaturen
an Nähmaschinen aller Systeme
werden gut u. billig ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Maschinen abgeholt. 4346
Heinr. Schmidt,
Nähmaschinengeschäft,
Elberfelderstrasse 67,
neben dem städt. Krankenhause.

Gebrauchte Flügel
und Pianinos, durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 13902
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Wer Husten hat 31362
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die **unübertroffenen einzig sicher wirkenden**
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Musche, Cöthen)
die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm empfohlen werden. — Packete a 25 u. 50 Pfg. nur bei:
J. W. Tinner, Drog., Elberfeldst. 10.
W. Schmeltzer, „ Frankfurterst. 88.